

Das Fest der Familie

Von demona1984

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 21. Dezember	2
Kapitel 2: 25. Dezember	16
Kapitel 3: 31. Dezember	32

Kapitel 1: 21. Dezember

21. Dezember

Das Gefühl, dass etwas nicht stimmte, weckte Harry und ließ ihn, im ersten Moment völlig orientierungslos in das Dunkel des Raumes blinzeln. Er kannte diese Decke nicht. Unruhig tastete er zur Seite doch der Platz neben ihm war leer. Es war diese Tatsache, die Harry wieder zur Besinnung brachte und jetzt erinnerte er sich auch daran, dass sie die Decke vor ein paar Monaten frisch gestrichen hatten. Deswegen kannte er sie nicht, sie war noch ganz neu. Zumindest für Harry aber er brauchte immer etwas länger um sich an Änderungen in einem Zimmer zu gewöhnen. Er hatte in Hogwarts damals fast ein halbes Jahr gebraucht um nicht mehr panisch aufzuschrecken wenn er nachts erwachte und sich in einem, für ihn, fremden Zimmer wiederfand. Wesentlich beruhigter als bei seinem Aufwachen ließ Harry die magischen Lampen zum Leben erwachen aber an dem Bild, dass er alleine im Bett lag, änderte sich nichts. Noch vor einem Jahr hätte er jetzt schwer und tief geseufzt und seinen Partner im Wohnzimmer gesucht doch ihr Leben hatte sich grundlegend verändert. Mit einem Lächeln erhob er sich, warf sich einen Morgenmantel über und begab sich nach nebenan. Hier fand er seinen Freund, zusammen mit ihren Kindern.

Lächelnd lehnte sich Harry in den Türrahmen, verschränkte die Arme vor der Brust und beobachtete das Bild mit einem warmen Blick. Scheinbar waren die Kinder aufgewacht, er hatte nichts gehört aber Severus hatte sowieso die besseren Ohren von ihnen. Er war nach nebenan gegangen und hatte ihnen eine Geschichte vorgelesen, zumindest deutete das aufgeschlagene Buch darauf hin. Und wie es immer passierte waren die zwei Jungs eingeschlafen, noch bevor er die ersten Seiten beendet hatte und natürlich waren sie zum Teil auf Severus eingeschlafen. Sein Partner hatte es dann nicht über sich gebracht sie von sich runter zu schieben um selber wieder ins Bett zu gehen und so lag Severus jetzt halb ans Kopfteil gestützt da. Und ihre beiden Söhne lagen quer über ihn verteilt, alle drei friedlich schlummernd. Harry schüttelte den Kopf, früher hatte er ihn mitten in der Nacht im Wohnzimmer eingesammelt und heute musste er ihn von den Kindern befreien. Er konnte sich allerdings im ersten Moment nicht dazu überwinden denn das Bild war einfach zu schön. Das hier hatte er sich immer gewünscht, eine Familie, eine richtige Familie und endlich hatte er sie bekommen. Immer noch lächelnd stieß er sich vom Türrahmen ab und setzte sich auf das zweite Bett. Sie hatten genug Platz im Haus damit jeder der Jungs ein eigenes Zimmer haben könnte aber der Vorschlag war auf wenig Begeisterung gestoßen. So hatten sie das größte Zimmer, das bis dahin ihr Schlafzimmer gewesen war, geräumt und umgebaut um daraus ein Kinderzimmer für zwei Kinder zu machen. Das Schlafzimmer hatten sie einfach ein Zimmer weiter verlegt. Harry legte den Kopf schief, seufzte dann und stand auf. Severus konnte so nicht liegen bleiben, er würde sonst morgen früh schreckliche Rückenschmerzen haben.

„Severus, wach auf“, flüsterte Harry leise während er vorsichtig an seiner Schulter rüttelte.

Es dauerte nur Sekunden bis seine Augenlider flatterten und ihn plötzlich

rabenschwarze Augen ansahen. Im ersten Moment erkannte er ihn nicht doch das war Harry gewöhnt, es war normal für Severus. Mittlerweile waren sie aber so weit, dass er nicht mehr nach dem Zauberstab griff weil er dachte Harry wäre ein Feind.

„Du kannst so nicht liegen bleiben, das verträgt dein Rücken nicht und ich will nicht alleine weiter schlafen“, sagte er lächelnd.

Jetzt trat Wärme und Zuneigung in das tiefe Schwarz bevor Severus an sich runter sah. Sein Blick ging über die zwei schlafenden Jungen.

„Komm, legen wir die Zwei ordentlich in ihre Betten, hoffentlich bleiben sie heute mal liegen“, sagte Harry.

Als Severus nickte, nahm Harry vorsichtig ihren älteren Sohn auf die Arme und legte ihn in sein eigenes Bett während Severus den Jüngeren genauso vorsichtig von sich runter schob und ordentlich zudeckte.

„Ich habe sie gar nicht gehört“, murmelte Harry.

„Sie haben gelesen, ich bin wach geworden und wollte nach ihnen sehen“, gab Severus leise zurück während er das Buch weg räumte und ihn dann auffordernd ansah. Harry löschte die Lichter und folgte ihm nach nebenan.

Wenig später lagen sie zusammen unter der Decke doch sie schliefen nicht, auch wenn es dunkel im Raum war.

„Fängt es wieder an?“, fragte Harry leise.

Was genau er meinte, musste er nicht sagen denn Beide wussten worum es ging. Sie waren vor fast zweieinhalb Jahren nach Frankreich gezogen und seitdem war Severus nachts nicht mehr aufgestanden um im Wohnzimmer zu warten. Er hatte zwar oft die ganze Nacht wach neben ihm gelegen und hatte keinen Schlaf gefunden aber er war bei ihm geblieben. Erst in diesem Jahr hatte er langsam angefangen die Nächte durch zu schlafen, oder zumindest länger als zwei, drei Stunden. Nun, nachdem die Kinder eingezogen waren, war er öfters aufgewacht aber meistens weil einer der Jungen gerufen oder geweint hatte. Dass Severus Nachts einfach so aufstand, ohne in die Küche oder ins Bad zu müssen, war sehr, sehr lange nicht mehr vorgekommen.

„Ich weiß es nicht“, flüsterte Severus.

„Hattest du einen Grund zum Aufwachen oder war es die alte Ruhelosigkeit?“

„Ich habe gedacht, dass ich etwas gehört habe.“

„Aber die Kinder waren leise?“, fragte Harry während er ihn enger an sich drückte.

Er spürte wie Severus zitterte, noch immer war da die tiefe Angst, dass Harry einfach ging und er in einem Scherbenhaufen alleine zurück blieb.

„Die Kinder waren leise, Lex hat eine Geschichte gelesen aber nicht so laut, dass ich davon aufgewacht wäre“, gestand Severus.

„Du hast schon immer einen sehr leichten Schlaf, vielleicht hast du es doch gehört. Es ist aber auch egal.“

„Wirklich?“

„Ja, Severus, es ist egal. Wir sind in den letzten Monaten fast jede Nacht aufgestanden weil einer der Jungs geweint hat, da ist es doch völlig natürlich, dass du glaubst etwas zu hören“, sagte Harry gegen seine Brust geschmust, „wenn sie sich richtig eingelebt haben, wird sich das auch geben.“

„Du bist mir nicht böse?“

„Nein, bin ich nicht. Außerdem ist in einer Woche Weihnachten, wie kann ich da böse sein?“

„Weihnachten“, murrte Severus wenig begeistert doch Harry lachte nur, „das erste Weihnachten als Familie, die Jungs reden seit Wochen von nichts anderem. Du willst

sie doch nicht enttäuschen, oder?“

„Natürlich nicht.“

„Also dürfen wir das Haus schmücken und bekommen einen Weihnachtsbaum.“

„Wenn es euch glücklich macht, natürlich“, seufzte Severus ergeben.

Harry lachte leise, rutschte dann hoch und gab Severus einen Kuss. „Und jetzt schlafen wir weiter, du musst morgen früh raus. Bist du zum Frühstück noch da?“

Bedauernd schüttelte Severus den Kopf und sagte, „ich habe zu viel zu tun, du weißt ja wie die Leute vor Weihnachten sind.“

Harry nickte nur und kuschelte sich dann an ihn, er kannte die Regel von Severus nur zu gut. Sie nahmen nur bis zum 21. Dezember Aufträge an, genau um 10 Uhr am Morgen beendete Severus die Auftragsannahme und er ließ da auch nicht mit sich reden. Das hatte einen einfachen Grund, die Apotheke machte pünktlich zum Abend des 23. Dezember zu und bis dahin waren alle Aufträge abgearbeitet und verschickt. Severus machte für niemanden eine Ausnahme, es gab im Ersten Jahr Menschen, die der Meinung waren, dass sie mit genug Geld schon noch ihre Tränke bekommen würde. Nun, Severus hatte sie mit dem Zauberstab aus dem Laden gejagt. Danach hatten alle verstanden, dass man mit ihm in dieser Hinsicht nicht verhandeln konnte. Zwar hatte sich Harry über diese Sache gewundert doch Severus hatte ihn schnell aufgeklärt, Weihnachten gehörte ihm und da wollte er nicht arbeiten oder Arbeit im Nacken haben. Die Apotheke öffnete für vier Tage zwischen den Festen und schloss dann über Silvester wieder. Doch darüber wollte Harry jetzt nicht nachdenken, er kuschelte sich eng an den Mann, den er liebte und schloss die Augen. Er spürte, dass Severus schon wesentlich ruhiger atmete und wahrscheinlich schon eingeschlafen war. Also war es eine gute Idee seinem Beispiel zu folgen.

Der nächste Morgen begann für Harry wie fast jeder Morgen seit sechs Monaten, in dem er die Kinder weckte und zum Frühstück holte. Sie waren alleine, Severus war schon lange aus dem Haus und würde erst spät wieder kommen. Wahrscheinlich erst nach dem Abendessen und wenn es so lief wie letztes Jahr auch erst nachdem die Jungen schon im Bett waren. Es war der 21. Dezember und die Leute benahmen sich teilweise als würden sie ohne einen bestimmten Trank über Weihnachten sterben. Harry schüttelte den Kopf bei dem Gedanken und sah dann zu seinem ältesten Sohn, der gerade dabei war seine Schultasche zu packen.

„Hast du alles, Lex?“, fragte er.

„Ich weiß es nicht“, gestand der Junge.

„Du hast doch eine Liste für heute bekommen, oder? Wo ist die?“

Etwas hektisch suchte Lex nach der Liste und hielt sie ihm hin. Heute war der letzte Schultag und da wollte sie noch etwas basteln und hatten eine Liste bekommen. Harry nahm die Liste und hockte sich zu seinem Sohn auf den Boden um die Schultasche zu kontrollieren.

„Da fehlt noch die Schere“, sagte er schließlich, „holst du sie bitte?“

Sofort sprang der Junge auf, rannte zum Tisch und nach kurzem Suchen hatte er die gewünschte Schere gefunden. Als sie in der Schultasche verschwunden war, stand Harry auf, schulterte die Tasche und schob seinen Sohn zur Tür raus.

„Dad?“, wurde leise gefragt.

„Ja, was ist denn?“

„Feiern wir wirklich Weihnachten?“, fragte Lex immer noch sehr leise während sie die Treppe runter gingen.

Harry war nicht wirklich überrascht von diese Frage, sie versetzte ihm aber einen Stich

ins Herz. „Natürlich feiern wir Weihnachten.“

„Papa auch? Oder muss Papa arbeiten?“

„Papa feiert auch mit. Zu Weihnachten wird nicht gearbeitet, da ist die Familie zusammen. Aber jetzt müssen wir los, sonst kommst du zu spät in die Schule und Pascal zu spät in den Kindergarten“, sagte Harry ernst.

Er wurde mit großen Augen angesehen doch dann nickte er und sprang die letzten Stufen hinab. Im Flur wartete bereits sein jüngerer Bruder mit seinem Rucksack für den Kindergarten und einem großen Plüschfuchs in der Hand. Harry hob nur fragend eine Augenbraue und der Junge drückte den Fuchs enger an sich.

„Willst du ihn heute mitnehmen?“

Nicken.

„Warum denn?“

„Heute kommt doch der Weihnachtsmann“, sagte Pascal als wäre das Antwort genug. Es dauerte ein paar Momente bis Harry begriff warum er den Fuchs mitnehmen wollte. Er hockte sich lächelnd vor ihn, wuschelte ihm durch die blonden Haare und sagte mit warmer Stimme, „du warst ein sehr braver Junge, du brauchst deinen Fuchs nicht damit er dich beschützt. Der Weihnachtsmann hat gesehen, wie lieb du immer warst und er hat garantiert ein Geschenk für dich.“

„Wirklich?“, fragte der Junge mit großen Augen.

„Natürlich, du warst doch immer lieb. Warum sollte der Weihnachtsmann dann kein Geschenk für dich haben? Jedes Kind, das lieb war, bekommt ein Geschenk“, erklärte Harry.

Es dauerte einen Moment, dann nickte Pascal sehr ernst und legte seinen Fuchs auf die Treppe. „Du musst nicht mitkommen, ich war lieb, sagt Vati. Ich frage den Weihnachtsmann ob du auch lieb warst. Dann bekommst du auch ein Geschenk“, sagte er genauso ernst zu dem Plüschtier bevor er sich zu Harry umdrehte und sagte, „wir können gehen.“

Nur mit Mühe konnte sich Harry das Grinsen verkneifen während er aufstand und die Hände ausstreckte. Schnell waren seine Kinder bei ihm und nachdem er sich sicher war, dass er ihre Hände fest in seinen hatte, disapparierte er.

„Harry, kann ich dich kurz sprechen?“

Etwas überrascht drehte sich Harry um und sah in das lächelnde Gesicht der Kindergärtnerin, bei der er gerade seinen Sohn abgegeben hatte.

„Natürlich, worum geht es?“

Statt einer Antwort winkte ihn die junge Frau in ein Büro und schloss die Tür hinter ihm, langsam kam es Harry seltsam vor. Doch er setzte sich und sah sie einfach nur fragend an. „Wie läuft es mit den Jungen?“, fragte sie.

„Annè, was soll diese Frage? Was ist wirklich los?“

Etwas beschämt grinste die Frau und erklärte, „gestern waren zwei Damen vom Jugendamt hier und haben sich nach Pascal erkundigt.“

„Und? Was hast du ihnen erzählt?“, fragte Harry, dem plötzlich sehr kalt wurde.

„Dass es keine bessere Familie für den Jungen gibt, was sollte ich ihnen sonst erzählen? Du kennst doch die Regeln, ihr habt sie vor sechs Monaten zur Pflege bekommen und jetzt will das Amt natürlich wissen, wie sie sich eingelebt haben. Es...“

„Haben sie mit Pascal geredet? Haben sie ihm erzählt, dass er wieder weg muss?“, fuhr ihr Harry dazwischen.

„Nein, Gott bewahre, natürlich nicht. Sie haben mit ihm geredet aber sie haben ihm nicht gesagt, wer sie sind. Sie haben etwas gespielt und ein paar einfache Fragen

gestellt. Was seine Eltern so machen? Was er gerne isst? Mit wem er gerne spielt? Ob er ein Lieblingstier hat? Was sein Bruder so in der Schule lernt? Ganz einfach Fragen und sie waren begeistert über die Antworten“, erklärte Annè, „dann haben sie sich noch mit mir und meinen Kollegen unterhalten, sie haben überall die gleichen Antworten bekommen. Harry, du und dein Mann waren das Beste was diesen zwei Kindern passieren konnte und genau das haben wir ihnen auch gesagt.“

„Danke“, war alles, was Harry raus brachte.

Er war so auf Weihnachten konzentriert gewesen, dass er völlig vergessen hatte, dass ihre zwei Söhne nur zur Pflege bei ihnen waren.

„Du hast es vergessen, oder?“, fragte Annè sanft.

„Ja, ich habe es vergessen. Die Jungs wohnen erst sechs Monate bei uns und es kommt mir so vor als wäre es eine Ewigkeit. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie es ohne sie wäre“, gestand Harry.

„Nun, die Damen vom Jugendamt waren sehr begeistert von dem, was sie gehört haben. Ich persönlich glaube nicht, dass einer Adoption etwas im Wege steht.“

„Ob sie auch bei Alexander waren?“

„Wahrscheinlich aber ich denke mal, da haben sie das Gleiche zu hören bekommen. Pascal schwärmt immer von seinem Bruder und wie gut er ihm immer vorliest, wie schön sie miteinander spielen und wie fleißig sie immer beim Essen machen helfen. Harry, ich würde mir keine Sorgen machen, ihr könnt die Jungen adoptieren.“

„Wir sind nicht mal verheiratet“, warf Harry traurig ein.

„Gut, dass das in Frankreich nicht notwendig ist. Wir haben nicht diese starren Gesetze, die du aus England kennst. Ihr hättet die Jungs nicht zur Pflege bekommen wenn das Amt eine Adoption von vorne herein ausgeschlossen hätte. Und für Pascal spielt es keine Rolle, er sieht euch als seine Eltern an. Wie es bei Lex steht, weiß ich allerdings nicht.“

„Wahrscheinlich genauso, hoffe ich zumindest. Ich glaube, ich muss doch noch vor Weihnachten aufs Jugendamt, ich will Gewissheit“, sagte Harry.

„Meinst du wirklich, dass du so schnell noch einen Termin bekommst?“

„Werden wir sehen. Annè, es tut mir leid aber ich muss weiter. Ich habe noch sehr viel zu tun damit wir in Ruhe Weihnachten feiern können, ich danke dir für das Gespräch“, sagte Harry plötzlich.

„Kein Problem, ich muss auch wieder. Außerdem kommt nachher der Weihnachtsmann.“

Jetzt grinste Harry und meinte, „da wünsche ich euch viel Spaß, da ist bestimmt ein Geschenk für Pascal dabei.“

„Garantiert, so ein lieber Junge muss ein Geschenk bekommen.“ Annè erwiderte das Lächeln während sie Harry zur Tür brachte.

Harry wusste, dass sein Sohn, denn als nichts anderes sah er ihn an, ein Geschenk bekommen würde, schließlich hatte Severus es persönlich bei den Kindergärtnerinnen abgegeben. Mit einem Grinsen disapparierte er.

Wesentlich später, am Nachmittag, nachdem er die Kinder abgeholt hatte und sie oben mit Pascals Geschenk, einem Kinderbesen, spielten, saß Harry wieder über seinen Unterlagen. Jedes Jahr vor Weihnachten verfluchte er sich für den Vorschlag, dass er die Buchhaltung der Apotheke doch ohne Probleme alleine machen konnte. Es war immer so unglaublich stressig und eigentlich hatte er heute gar keine Lust dazu und so schweiften seine Gedanken ab. Zurück zu dem Tag als sie die zwei Jungen das erste Mal gesehen hatten.

„Bist du sicher, dass du nicht lieber wieder zu deinen Kesseln willst?“, fragte Harry feixend.

„Ich stopfe dich gleich in einen Kessel“, drohte Severus doch er hatte ein Grinsen im Gesicht.

Er wusste selber, dass er zu viel arbeitete aber es war nun mal nicht das Leichteste eine gut laufende, magische Apotheke aus dem Nichts heraus aufzubauen. Harry hakte sich mit einem Lachen bei ihm ein und sah sich weiter um. Sie lebten seit zwei Jahren in Paris aber bis auf ein paar kurze Einkäufe hatten sie noch keine Zeit gehabt um sich das magische Viertel genauer anzusehen. Es war extrem viel Arbeit gewesen, vor allem nachdem die Menschen hier bei Severus' Name doch etwas genauer nachgeforscht hatten. Der anfängliche Schwung war ins Stocken gekommen, die Aufträge waren zurück gegangen aber sie hatten nicht aufgegeben. Sie hatten gekämpft, gegen die Vorurteile und die Verurteilungen und sie hatten gewonnen. Ihre Zuverlässigkeit, Harrys einnehmendes Wesen bei der Kundenberatung aber vor allem die außergewöhnlich hohe Qualität der Tränke hatten die Menschen schließlich überzeugt. Mittlerweile konnten sie sehr gut von ihrem Geschäft leben und daher hatte ihn Severus mit diesem Ausflug überrascht.

Es war das Schicksal, was an diesem Tag zuschlug, oder besser gesagt ein Ball. Der Severus genau am Kopf traf. Mit einem dumpfen Stöhnen ging sein Freund zu Boden während Harry ihn nur fragend ansah, erst auf den zweiten Blick begriff er, was passiert war. Er konnte sich nur schwer ein Grinsen verkneifen.

„Wenn du lachst, verfluche ich dich“, knurrte Severus leise während er sich den Kopf hielt.

„Oh mein Gott, was ist denn passiert?“

Harry drehte sich zu der Stimme um und sah sich einer Frau gegenüber, die geschockt die Hände vor den Mund geschlagen hatte.

„Ich glaube, mein Freund wurde mit einem Tor verwechselt“, sagte Harry grinsend.

Die Frau sah ihn geschockt an und stammelte dann irgendwie eine Entschuldigung. Severus winkte ab und erhob sich langsam, immer noch leise fluchend. Mit einem Handwink hatte er den Ball in der Hand, die Augen der Frau wurden noch größer bevor sie sich umdrehte und brüllte, „ALEXANDER!“

Der Junge, der vorsichtig um die Ecke kam, sah todunglücklich aus und dennoch war es für Harry Liebe auf den ersten Blick.

„Komm sofort hierher“, rief die Frau, „du hast diesem Mann deinen Ball vor den Kopf geschossen. Willst du dich nicht wenigstens entschuldigen?“

„Entschuldigung“, flüsterte der Junge ohne näher zu kommen, er sah völlig verängstigt und eingeschüchtert aus.

Die Frau holte gerade wieder Luft aber sagte nichts weil Severus genau in diesem Moment an ihr vorbei ging und sich vor den Jungen hockte. Der zog allerdings den Kopf ein, Harry versetzte es einen Stich, dass das Kind scheinbar mit Schlägen rechnete. Umso überraschter sah er aus als Severus ihm den Ball hinhielt. Unendlich vorsichtig nahm er den Ball und flüsterte, „es tut mir leid.“

„Macht nichts“, sagte Severus ruhig.

„Tut es sehr weh?“, fragte der Junge.

„Nein, ich bin schon groß.“

„Also tut es nicht weh wenn man groß ist?“

„Doch, es tut auch weh aber nicht so sehr. Hast du denn ganz alleine mit dem Ball

gespielt?", fragte Severus.

Traurig nickte der Junge bevor er sagte, „mein Bruder ist noch zu klein, der trifft den Ball doch noch gar nicht. Spielst du mit mir?“

Etwas überrascht blinzelte Severus ihn einen Moment an und sagte dann, „ich weiß nicht ob deine Eltern das erlauben. Du kennst mich doch gar nicht.“

„Ich habe keine Eltern. Die wollten uns nicht weil wir nicht artig waren“, war die traurige Antwort.

Jetzt erst fiel Harry das Schild an dem Zaun neben ihnen auf, sie standen vor einem Waisenhaus. „Severus“, flüsterte er mit einem Handwink auf das Schild, schwarze Augen folgten dem Wink und weiteten sich überrascht.

Dann wandte er sich wieder an den Jungen, „was hältst du davon wenn ich die Frau da frage ob ich mit dir spielen darf?“

Jetzt wurde er freudig angestrahlt während sich Severus erhob und zu Harry und der Frau zurück kam.

„Lex, warum gehst du nicht rein? Wir unterhalten uns kurz und kommen dann um mit zu spielen“, sagte diese Frau gerade. Der Junge nickte freudig und rannte wieder in den Garten.

„Severus Snape, freut mich“, stellte sich Severus jetzt vor.

„Harry Potter.“

„Melanie Rush, freut mich sehr, die Herren“, sagte die Frau mit einem Lächeln, „darf ich Sie zu einem Kaffee einladen?“

„Ich wurde zum spielen eingeladen und habe vor dieser Einladung zu folgen“, wand Severus ein.

Das Lächeln blieb zwar aber sie sah plötzlich sehr aufmerksam aus und sagte vorsichtig, „ich kann nicht jeden Fremden mit einem meiner Kinder spielen lassen. Warum trinken wir nicht einen Kaffee und lernen uns etwas besser kennen?“

Während Severus scheinbar wirklich darüber nachdachte die Einladung anzunehmen, seufzte Harry traurig und sagte, „das hat wohl keinen Sinn, wir sind nicht verheiratet. Und es dürfen ja nur verheiratete Paare ein Kind adoptieren.“

„Nun, das mag in England so sein aber wir sind hier in Frankreich“, sagte Melanie lächelnd.

„Woher...?“

„Ihr Französisch ist sehr gut aber ihr Akzent verrät Sie. In Frankreich ist es durchaus auch üblich, dass unverheiratete Paare ein Kind adoptieren können. Vor allem wenn es sich um ein magisches Kind handelt.“

„Magisches Kind?“, fragte Severus jetzt.

„Beim Kaffee“, sagte Melanie immer noch mit einem gewinnenden Lächeln. Dieses Mal nahmen sie die Einladung sofort an.

Melanie führte sie in den Garten, wo einige Kinder spielten und sie jetzt aufmerksam ansahen. Alle Kinder wirkten sehr fröhlich und aufgeschlossen aber keines kam näher.

„Haben sie Angst vor uns?“, fragte Harry.

„Nein, es wird ihnen so beigebracht, dass sie nicht einfach so auf Fremde zustürmen“, erklärte Melanie während sie auf eine Sitzgruppe deutete.

„Sind das alles magische Kinder?“, fragte Harry verwirrt. Sie setzten sich und mit einem Knall tauchten Tassen und eine Kanne mit Kaffee auf.

„Sie stammen alle aus magischen Familien.“

„Warum sind sie dann hier? Ein magisches Kind ist sehr wertvoll“, sagte Severus. Melanie nickte bedächtig, schenkte ihnen Kaffee ein und erklärte, „fast alle Kinder stammen aus Familien, die entweder aus Squibs oder aus Muggeln bestehen und die mit ihren Kindern überfordert waren. Alexander und sein kleiner Bruder zum Beispiel. Ihre Mutter stammt aus England, sie ist eine Squib. Ihr Vater stammt aus Frankreich, ein Muggel. Sie hatten wohl nicht damit gerechnet, dass gleich beide Söhne so starke, magische Ausbrüche haben. Sie haben erst in England gelebt, Alexander ist dort zur Welt gekommen und später nach Frankreich gezogen, hier kam Pascal zur Welt. Nur zwei Jahre später haben beide Kinder gleichzeitig angefangen zu zaubern, die Eltern waren hilflos überfordert und zu stolz um Hilfe anzunehmen. Irgendwann haben sie ihre Kinder dann hierher gebracht.“

„Einfach so?“, fragte Harry mit einem dicken Kloß im Hals.

„Scheint so, sie haben sie nie wieder besucht.“

„Was haben sie ihren Söhnen gesagt, warum sie hier sind?“, fragte Severus, auch seine Stimme klang sehr belegt.

„Leider genau das, was Ihnen Alexander vorhin gesagt hat. Sie wären nicht artig gewesen und müssten deswegen im Heim leben“, sagte Melanie verbittert.

Severus und Harry tauschten einen Blick aus, es war offensichtlich was Beide dachten und so fragte Severus, „wie lange sind die Zwei schon hier?“

„Seit acht Monaten.“

„Und niemand hat sich für sie interessiert?“

Jetzt seufzte Melanie traurig, ihr Blick ging zu Alexander, der neben einem kleineren Jungen hockte und ihm scheinbar etwas erzählte. „Die Heimleitung hatte für jeden der Jungen schon ein Zuhause gefunden, allerdings getrennt voneinander und ihre magischen Ausbrüche sind noch stärker geworden. Sie wurden fast sofort zurück gebracht und beide Jungs zusammen, das will ja keiner. Es ist sehr viel Verantwortung gleich zwei Jungen zu sich zu nehmen.“

„Was muss man denn tun um als möglicher Adoptivvater in Frage zu kommen?“, fragte Harry unschuldig.

„Für Alexander?“

„Wenn, dann für Beide“, warf Severus sofort ein.

„Für Beide?“, fragte Melanie nach.

„Geschwister sollte man nicht trennen, also ja, Beide. Das ist doch sein Bruder da bei ihm, oder?“

„Ja, ist es. Was halten Sie davon wenn Sie die Jungen erst mal kennenlernen? Dann können wir uns immer noch über die Details unterhalten“, schlug Melanie vor.

Severus antwortete nicht sondern stand einfach auf und ging zu den zwei Jungen. Es folgte ein kurzes Gespräch und dann konnte Harry mit großen Augen beobachten wie sein Freund mit den Jungs mit dem Ball spielte.

„Da will ich mitspielen. Entschuldigen Sie mich bitte“, wandte er sich an Melanie, die nur nickte und schon war er aufgesprungen. Zwar waren die Kinder am Anfang etwas schüchtern aber das legte sich im Laufe des Nachmittags.

Mit einem wehmütigen Lächeln dachte Harry an diesen Tag zurück. Sie hatten den ganzen Nachmittag dort verbracht bis es Zeit für das Abendessen war und sie sich schweren Herzens verabschiedet hatten. Pascal hatte sich damals weinend an Severus' Hose geklammert und auch Alexander hatte Tränen in den Augen gehabt, es

hatte Harry fast das Herz gebrochen. Wenn er sich nicht längst dazu entschlossen hätte sich um diese Jungen zu bemühen, so hätte ihn Severus' Gesichtsausdruck bei diesem Abschied davon überzeugt. Sein Partner hatte, genau wie er, gleich sein Herz an die Kinder verloren. Gleich am nächsten Tag waren sie wiedergekommen aber nicht um zu spielen sondern um sich sehr ernst mit der Heimleitung zu unterhalten. Es war ein sehr langes Gespräch gewesen, ein sehr ernstes Gespräch denn die Heimleitung wollte dieses Mal absolut sicher sein und die Kinder nicht zu einem ewigen Wanderpokal werden lassen. Es war wohl ihre Beharrlichkeit, die sie schlussendlich überzeugt hatte denn sie waren jeden Tag gekommen. Severus hatte in dieser Zeit seine Arbeit reduziert und war pünktlich zum Nachmittagstee im Waisenhaus aufgetaucht. Und so waren die Kinder Mitte Juni bei ihnen eingezogen, vorerst nur auf Pflege aber genau diese Tatsache hatten sowohl Harry wie auch Severus sehr großzügig verdrängt. Beide konnten sich nicht mehr vorstellen ohne die Kinder zu leben.

Ein lautes Krachen holte Harry aus seinen Gedanken und ließ ihn sofort zur Decke sehen. Das klang so als wäre etwas Großes zu Bruch gegangen, was eigentlich nicht möglich sein sollte denn die Kinderschutzzauber, die auf den Räumen lagen, hielten alle große Dinge fest an ihrem Platz. Dann fiel ihm der Kinderbesen wieder ein und wahrscheinlich lag dabei auch der Grund für den Krach. Er legte den Kopf schief, wartete auf Geschrei oder Weinen aber er hörte nichts. Etwas verwirrt runzelte er die Stirn und beschloss dann einfach mal nachzusehen.

„Psst, hör doch auf zu weinen. Wenn Dad dich hört, wird er nur böse. Dann müssen wir wieder zurück ins Heim. Willst du das?“, fragte Lex schniefend. Sein kleiner Bruder schüttelte den Kopf, weinte aber leise weiter. „Sei doch ruhig, du musst nicht weinen. Wir verstecken es, wir legen alle Plüschtiere aufs Bett, dann bemerkt Dad nichts und Papa auch nicht. Dann werden sie nicht böse und wir dürfen hier bleiben. Das willst du doch, oder?“

Pascal nickte schniefend und sah zum Bett, dass eindeutig zerbrochen war. Dann begann er seinem Bruder zu helfen die Plüschtiere aufs Bett zu legen. Harry, der unbemerkt von den Jungs im Türrahmen stand, brach es das Herz. Er hatte gehofft und auch geglaubt, dass die Kinder ihnen mittlerweile vertrauten aber die Angst, dass sie sie wieder weg schickten, war wohl doch größer. Er schüttelte den Kopf und fragte dann sanft, „was macht ihr denn da?“

Das Ergebnis waren zwei Jungen, die panisch vom Bett weg sprangen. Lex sah bekümmert zu Boden während Pascal jetzt richtig zu weinen anfang. Und im selben Moment hörte er unten das Kaminfeuer rauschen und kurz darauf Severus' Stimme, „keiner Zuhause?“

„Hier oben“, rief Harry während er das Zimmer durchquerte und langsam die Plüschtiere vom Bett nahm. Jetzt begann auch Lex zu weinen.

„Was ist denn hier los?“, fragte Severus, der gerade den Raum betrat.

Mit wenigen Schritten war er bei Pascal um sich neben ihn zu hocken und einfach in den Arm zu nehmen. Er nahm ihn kurzerhand auf den Arm und setzte sich mit ihm auf das zweite, nicht kaputte Bett. Hier holte er sich Lex noch zu sich, der mittlerweile auch heulend im Raum stand, zog ihn mit aufs Bett und war erst mal voll damit beschäftigt die Kinder zu beruhigen.

„Also, was ist jetzt hier eigentlich los?“, fragte Severus schließlich als die Jungs nur

noch leise schnieften.

„Scheint als hätten wir das Trampolin bei der Inneneinrichtung vergessen“, sagte Harry grinsend.

„Trampolin?“, fragte Severus bevor ihm ein Licht aufging und an die Kinder gewandt fragte, „seit ihr auf dem Bett rum gesprungen?“

Während Pascal wieder anfing zu weinen, nickte Lex traurig. „Es tut uns leid“, sagte er leise, „bitte seit nicht böse. Wir machen es nie wieder, bitte seit nicht böse. Wir sind jetzt wirklich lieb, wir wollen nicht zurück.“

„Wohin zurück?“, fragte Severus verwirrt doch Lex antwortete nicht sondern versteckte das Gesicht an seiner Robe.

„Harry?“

„Sie denken, dass wir sie zurück ins Heim geben weil sie das Bett kaputt gemacht haben“, erklärte Harry während er sich neben ihn aufs Bett setzte und Pascal auf seinen Schoß hob. Er wurde aus großen, verquollenen, rot geweinten Augen angesehen. Mit einem Taschentuch wischte er vorsichtig die Tränen weg und erklärte dann lächelnd, „egal was ihr auch hier kaputt macht, nichts ist so wertvoll, dass wir euch dafür hergeben. Nichts in diesem Haus ist unersetzlich außer ihr und wir. Wir sind eine Familie und wir geben euch nicht mehr her.“

„Wirklich?“, fragte Pascal leise.

„Natürlich“, kam nur von Severus, auch er wurde jetzt fragend und mit beginnender Hoffnung angesehen.

Doch Lex sah zu dem kaputten Bett und fragte, „seit ihr nicht böse wegen dem Bett?“ Jetzt lachte Severus, zog den Zauberstab und richtete ihn aufs Bett, „*Reparo.*“ Unter vielen bunten Blitzen und einem weiteren Krachen richtete sich das Bett wieder aus, die kaputten Latten wuchsen zusammen und Kissen und Bettzeug wurden gleich gerade gezogen. Die Kinder beobachteten das mit großen Augen.

„So, nachdem dieses winzige Problem geklärt wäre, können wir ja los“, schnarrte Severus, der Lex von seinem Schoß hob und aufstand. Pascal kletterte von Harrys Schoß.

„Wo wollen wir denn hin? Warte mal, wieso bist du schon Zuhause? Es ist noch nicht mal Sechs“, sagte Harry, dem dieser Umstand jetzt erst auffiel.

„Es ist zehn Minuten nach Fünf und wir haben um halb Sechs einen Termin im Jugendamt.“

Die Kinder fingen sofort wieder an zu weinen, was Severus mit einem verwirrten Gesichtsausdruck und einem Stirnrunzeln beobachtete.

„Severus, was wollen wir im Jugendamt?“

„Gestern ist die sechs Monatsfrist abgelaufen“, gab Severus zurück als wäre das Antwort genug.

„Du hast da schon einen Termin gemacht?“

„Natürlich.“

„Waren wir nicht lieb?“, fragte Lex weinend.

„Doch, natürlich wart ihr lieb. Merlin, was ist hier heute los?“, knurrte Severus, „das Bett ist wieder ganz, wir sind euch nicht böse also warum weint ihr?“

„Gestern waren zwei Frauen in der Schule und haben mich ganz viele Dinge gefragt“, erklärte Lex leise, „sie haben es zwar nicht gesagt aber die waren bestimmt vom Heim. Also müssen wir wieder zurück ins Heim. Ihr wollt uns auch nicht.“

Severus schlug sich mit der Hand gegen die Stirn und knurrte, „wenn ich die Weiber erwische, fluche ich sie bis zum Mond.“ Dann hockte er sich vor Lex und Pascal und erklärte, „ich habe diesen Termin schon vor fünf Monaten gemacht und wir verlassen

das Jugendamt heute gemeinsam aber mit einer Änderung. Wenn wir heute nach Hause kommen, sind wir eine richtige Familie denn dann haben wir euch adoptiert. Deswegen werden wir uns jetzt alle hübsch anziehen und ins Jugendamt gehen.“

Die Kinder sahen sich fragend an und Lex fragte, „adoptieren?“

„Ja, adoptieren. Wir haben es doch vorhin gesagt, wir geben euch nicht mehr her. Gestern vor genau sechs Monaten seit hier hierher gekommen weil das Amt prüfen wollte ob wir als Eltern in Betracht kommen. Diese sechs Monate sind jetzt um also haben wir die Probezeit überstanden und einer Adoption steht nichts mehr im Weg. Natürlich nur wenn ihr uns auch haben wollt“, sagte Severus.

Dieses Mal mussten sich die Kinder nicht ansehen, mit einem lauten Schrei stürzten sie sich auf Severus, der unter dem geballten Ansturm das Gleichgewicht verlor und auf dem Hintern landete. Allerdings war ihm das herzlich egal, er schlang lachend die Arme um die Kinder.

Um genau fünf Minuten vor halb sechs tauchten Severus, Harry und die Kinder mit einem Knall im magischen Jugendamt von Paris auf. Alle hatten es noch geschafft sich umzuziehen und so trugen die zwei Erwachsenen jetzt normale Zauberroben aber aus edleren Stoffen als die Alltagsroben während die Kinder sich für Muggelkleidung entschieden hatten. Sie wurden bereits erwartet und zwar von derselben Frau, die ihnen damals auch die Pflegschaft übergeben hatte. „Mr. Potter, Mr. Snape, es freut mich, Sie zu sehen“, sagte sie mit einem ehrlichen Lächeln.

„Ebenfalls“, gab Harry zurück während er ihr die Hand gab. Auch Severus reichte ihr eine Hand, „guten Abend, Madame Roux.“

Sie führte sie ein Stück den Gang entlang und öffnete eine Tür, hinter der ein Spielzimmer zum Vorschein kam. „So, die Kinder dürfen hier warten und sich amüsieren während wir Erwachsenen langweilige Dinge bereden“, sagte sie.

„Ich will nicht“, sagte Lex leise. Er klammerte sich an Severus' Bein während Pascal sich hinter Harry versteckte, die Finger fest in dem Stoff der Robe verkrallt. Madame Roux wollte etwas sagen doch Severus hielt sie mit einer Hand davon ab bevor er sich auf den Boden hockte.

„Wenn ein Erwachsener etwas sagt, tut ihr das bitte. Zumindest wenn wir nichts Anderes gesagt haben. Ihr wartet da in dem Zimmer, niemand wird euch abholen oder mitnehmen. Wir reden mit Madame Roux, unterschreiben die Adoptionspapiere und dann gehen wir gemeinsam als Familie nach Hause“, erklärte Severus ruhig aber ernst. Der Junge sah ihn traurig an, nickte aber dann und griff nach der Hand seines kleinen Bruders. „Nehmt ihr uns wirklich wieder mit Heim?“, fragte er nochmal.

„Keine Macht dieser Welt kann uns davon abhalten“, sagte Harry, „wir wollen doch zusammen Weihnachten feiern.“ Es war den Kindern anzusehen, dass sie ihnen nicht wirklich glaubten aber sie gehorchten und gingen ins Spielzimmer.

Madame Roux sagte nichts mehr bis sie in ihrem Büro saßen und jeder eine Tasse Tee vor sich stehen hatte. „Die Kinder haben sie wirklich schon sehr ins Herz geschlossen.“ „Das beruht auf Gegenseitigkeit“, gab Severus zurück.

Die Frau nickte und holte ein paar Bögen Pergament aus einer Akte, die sie nacheinander aufdeckte. „Sie dürften mittlerweile wissen, dass zwei meiner Kolleginnen in der Schule und im Kindergarten waren. Sie...“

„Gehören eigentlich an den Füßen aufgehängt. Sie haben Lex einen so großen Schrecken eingejagt, dass er jetzt denkt, wir wollen ihn wieder los werden“, fauchte Severus dazwischen.

Die Frau sah ihn fragend an und Harry erklärte, „die Damen haben zwar nicht gesagt, dass sie vom Jugendamt sind aber er ist ja nicht dumm. Er denkt, dass er und Pascal wieder ins Heim müssen weil sie nicht lieb waren.“

„Aber nach den Unterlagen waren sie lieb. Er hat fantastische Noten, macht gut in der Schule mit und ist ein sehr fleißiger, angenehmer Schüler. Bei Pascal dasselbe, die Kindergärtnerinnen sind begeistert von dem Jungen und Ihrem Umgang mit ihm. Er ist ein aufgeschlossener, freundlicher, fröhlicher Junge“, sagte Madame Roux etwas verwirrt und immer wieder mit einem Blick auf die Pergamente.

„Das wissen wir“, knurrte Severus, „was nichts daran ändert, dass er denkt, dass er wieder weg muss. Und Pascal denkt das jetzt auch. Wieso haben Ihre Mitarbeiter sich nicht angekündigt? Dann hätten wir die Kinder vorwarnen können.“

„Mr. Snape, genau darum geht es, leider. Wir möchte die Kinder unvoreingenommen sprechen und leider kam es in der Vergangenheit immer wieder vor, dass die Kinder bei angekündigten Besuchen nur das sagten, was die potenziellen Eltern wollten. Gerade weil sie unbedingt adoptiert werden wollten und oft hat es sich im Nachhinein als falsche Entscheidung heraus gestellt“, erklärte Madame Roux traurig.

Severus wollte etwas sagen aber eine Hand auf seinem Unterarm hielt ihn davon ab, er wandte den Blick zur Seite und hob eine Augenbraue.

„Das verstehen wir, Madame Roux, aber verstehen Sie bitte auch, dass die Kinder jetzt furchtbare Angst haben. Ich persönlich hatte sogar vergessen, dass gestern die sechs Monate um waren und ich glaube, den Kindern ist es genauso gegangen. Zumindest Lex war völlig verwirrt als ihre Mitarbeiter plötzlich bei ihm aufgetaucht sind“, erklärte Harry, „und jetzt haben beide Kinder Angst, dass sie wieder ins Heim müssen.“

Langsam schien die Frau vor ihnen zu begreifen denn sie nickte und sagte dann, „wenn Sie es vergessen haben, gehe ich davon aus, dass es die Kinder wohl auch vergessen haben. Das klingt als würden Sie sich schon als Familie ansehen.“

„Wir sind eine Familie“, knurrte Severus.

Jetzt lächelte die Frau, sie hatte schon bei den ersten Treffen bemerkt, dass der Mann ihr gegenüber zwar wie ein Griesgram wirkte aber er hatte das Herz am rechten Fleck. Zudem sie auch über ihn Erkundigungen eingezogen hatte, er hatte einen zweifelhaften Ruf in England aber hier, in Frankreich, war sein Ruf tadellos und seine magische Apotheke lief hervorragend. Es gab keinerlei Beschwerden über die Tränke, die man dort zu kaufen bekam und der Kundenservice war einfach phantastisch. Wobei das wohl eher an seinem Lebensgefährten lag.

„Wie geht es jetzt weiter?“, fragte Harry jetzt.

„Nun, Sie können sich vorstellen, dass wir ein paar Erkundigungen über sie Beide eingeholt haben. Ihre Wohnsituation hat sich nicht geändert, oder?“, fragte Madame Roux.

„Nein, hat sie nicht. Wir haben nicht vor umzuziehen“, sagte Harry lächelnd, „die Kinder haben schon geplant wo wir nächstes Jahr das Klettergerüst im Garten aufbauen.“

Die Frau lächelte, wurde aber dann wieder ernst und fragte, „Sie arbeiten Beide Vollzeit, da bleibt manchmal wenig Zeit für gleich zwei Kinder. Wie würden Sie das lösen wollen?“

„Das hat bis jetzt doch gut geklappt“, warf Severus verwundert ein.

„Nachdem was die Kinder erzählt haben, sind gerade Sie oft erst sehr spät am Abend Zuhause, meist erst wenn sie schon längst im Bett lagen. Die Kinder sollten aber zumindest am Abend beide Elternteile haben.“

Severus legte den Kopf schief und schnarrte, „ich werde eine Aushilfe für das Labor einstellen und wir verkürzen die Öffnungszeiten auf sechs Uhr am Abend. Dann können wir die gleiche Zahl an Tränken herstellen oder sogar mehr und ich habe dennoch früher Feierabend. Ich bin mehr Zuhause aber der Verdienst sinkt nicht.“

Nicht nur Harry war über dieses Zugeständnis überrascht denn er versuchte seit über einem Jahr Severus davon zu überzeugen, dass er Hilfe im Labor brauchte. Doch dem alten Sturkopf war keiner der Bewerber gut genug gewesen und so hatte er alle abgelehnt. Madame Roux schien sich zwar auch zu wundern aber sie fing sich schneller wieder und nickte lächelnd. Dann wandte sie sich an Harry, „nachdem was wir von Lex wissen, arbeiten Sie während die Kinder im Kindergarten und der Schule sind. Schaffen Sie ihre Arbeit in dieser Zeit?“

„Bis auf die Zeit vor Weihnachten, ja, schaffe ich. Unter dem Jahr funktioniert es ganz gut, alles was übrig bleibt, machen wir dann zusammen wenn die Kinder im Bett sind und wenn mal ein paar Tage was liegen bleibt, ist das auch nicht so schlimm“, sagte Harry, „und ich habe noch Zeit meine Arbeit zu erledigen wenn die Kinder spielen. Die wollen nicht immer einen alten Mann dabei haben. Für die Zeit vor Weihnachten kann ich eine Aushilfe einstellen.“

„Wären die Kinder abgesichert wenn Ihnen etwas zustößt?“, fragte Madame Roux.

„Ja, mein Patenkind würde sich um sie kümmern. Lord Draconis Malfoy mit seiner Frau Astoria. Sie haben selbst einen zweijährigen Sohn, Scorpius“, erklärte Severus zu Harrys grenzenloser Überraschung.

Davon wusste er ja gar nichts, was auch nicht verwunderlich war denn Draco hatte keine Ahnung von ihren Adoptionsplänen. Sie standen zwar in regem Kontakt aber hauptsächlich über Eulen, persönliche Besuche beschränkten sich auf zwei, drei Mal im Jahr. Doch Severus hatte es ohne Zögern und so selbstverständlich gesagt, dass Madame Roux ihm glaubte ohne weiter nachzufragen. Sie blätterte nochmal die Akten durch bevor sie zwei Pergamente raus zog und die restliche Akte zu klappte. Beide Pergamente wurden zu ihnen geschoben und Harry erkannte mit großem Erstaunen, dass es die Adoptionsunterlagen waren. Ein Blick zu Severus zeigte ihm, dass er genauso überrascht war.

Ihre Überraschung musste man ihnen sehr deutlich ansehen denn die Frau lächelte und sagte, „Sie sehen etwas überrascht aus.“

„Sind wir auch. Wir haben mit mehr Widerstand gerechnet“, gestand Harry.

„Nein, es spricht absolut nichts gegen die Adoption der Beiden. Sie leben in gut situierten Verhältnissen, sind Beide berufstätig um das Einkommen zu sichern aber haben dennoch genug Zeit für die Kinder. Beide Jungs lieben Sie und in den letzten sechs Monaten konnten wir nur positive Veränderungen bei den Kindern festgestellt. Sowohl im Kindergarten wie auch in der Schule haben Sie sich positiv über Sie und ihren Umgang mit den Jungs geäußert. Es spricht absolut nichts dagegen, dass Sie sie adoptieren“, erklärte Madame Roux lächelnd.

„Wir sind nicht verheiratet“, warf Harry ein und Severus glaubte einen seltsamen Unterton in seiner Stimme zu hören.

„Das ist nicht notwendig, eine Heiratsurkunde ist weder ein Garant dafür, dass man gute Eltern abgibt oder dass das Paar für immer zusammen bleibt. Wir haben, im Gegensatz zu unseren englischen Kollegen, schon früh gelernt, dass wir Kinder lieber an ein festes, unverheiratetes Paar geben, wo wir sehr gute Chancen sehen, dass sie zusammen bleiben als an ein verheiratetes Paar, wo eine Trennung wahrscheinlicher ist. Eine Scheidung ist leider viel zu schnell durchgeführt“, sagte Madame Roux

traurig, „und sowohl ich wie auch meine Kolleginnen sind der felsenfesten Überzeugung, dass die Kinder bei Ihnen sehr gut aufgehoben sind. Sie müssen sich nur noch auf einen Nachnamen für sie entscheiden.“

„Geht auch ein Doppelname?“, fragte Harry.

„Natürlich.“

„Dann Snape-Potter, oder?“

Severus nickte nur, griff dann nach der Feder und füllte die entsprechende Zeile aus bevor er seine Unterschrift unter das Dokument setzte. Dann schob er es zu Harry, der auch sehr schnell unterschrieb. Sie fieberten förmlich mit als Madame Roux die letzte Unterschrift setzte und damit die Kinder wirklich zu ihren Kindern machte.

Die Jungs hatten nicht gespielt, das war offensichtlich denn alles war noch immer so, wie zu dem Zeitpunkt als sie den Raum betreten hatten. Genauso offensichtlich war auch, dass sie geweint hatten denn Beide hatten verquollene Augen und sie sprangen sofort auf als die Tür sich öffnete. Allerdings blieben sie auch genauso schnell wieder stehen und Lex fragte leise, „Papa? Dad?“

„Natürlich, das haben wir doch versprochen“, sagte Severus, der sich zu ihnen auf den Boden hockte. Pascal fiel ihm sofort um den Hals während Lex unsicher zu Harry sah.

„Wir vier sind jetzt eine richtige Familie und wir müssen deine Schulhefte ändern“, sagte dieser, „und die Hefte von Pascal.“

„Warum?“

„Weil der Name jetzt falsch ist“, sagte Severus während Harry Lex kurzerhand hoch hob und ihn sich auf die Hüfte setzte.

„Ihr heißt ab heute nicht mehr Roussel sondern Snape-Potter.“

„Wirklich?“

„Ja, wirklich. Die Papiere sind unterschrieben und ihr gehört jetzt ganz offiziell zu uns, wir sind eine Familie, keiner kann euch mehr weg holen. Ihr müsst nie wieder in das Heim oder zu anderen Eltern, ihr bleibt für immer bei uns“, sagte Harry lächelnd.

Mit einem begeisterten Aufschrei fiel ihm Lex um den Hals, drückte sich eng an ihn und wiederholte immer wieder, dass er ihn nie wieder los lassen würde. Auch Pascal kuschelte sich eng an seinen neuen Papa während Madame Roux einfach nur in der Tür stand und die Szene mit einem Lächeln beobachtete. Sie war sich absolut sicher, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hatte.

Kapitel 2: 25. Dezember

25. Dezember

Leises Lachen weckte Harry und nach einem Moment der Desorientierung stellte er fest, dass es noch dunkel war. Auch wenn er einen schwachen Schein durch das Fenster sehen konnte, es konnte noch nicht spät sein. Er lag alleine im Bett aber als er mit der Hand über das Laken fuhr, war es noch warm, Severus konnte also wirklich noch nicht lange auf sein. Er legte den Kopf schief, da war wieder dieses leise Lachen, dass eindeutig von Severus stammte aber wenn er sich nicht völlig irrte, kam es nicht von nebenan sondern von unten. Etwas verwirrt runzelte Harry die Stirn, streckte sich dann und entwickelte sich aus der Decke um blind nach seinem Morgenmantel zu greifen. Erst als er sich darin eingewickelt hatte, begab er sich nach unten. Er hatte es nicht eilig denn schließlich war heute Weihnachten und da wollte er sich nicht stressen.

Sein Weg führte ihn die Treppe hinunter und schon stand er im Wohnzimmer, das Licht kam allerdings aus der halboffenen Küche. Dort fand er auch den Rest seiner Familie, Severus stand am Herd, neben ihm auf einem Stuhl stand Lex und scheinbar durfte er heute am Herd helfen. Pascal stand auf einem weiteren Stuhl, allerdings am Tisch und rührte hochkonzentriert in einer Schüssel rum. Dass dabei ein großer Teil des Inhaltes auf dem Tisch landete, war ihm scheinbar egal. Neugierig trat Harry näher, ihm stieg der Geruch von Crêpes in die Nase. Er wartete bis Lex von seinem Stuhl gestiegen war um ihn nicht zu erschrecken und sagte dann, „guten Morgen.“ Die Reaktionen waren beeindruckend, zumindest von den Kindern denn Severus drehte sich nur ruhig zu ihm um. Pascal und Lex fuhren allerdings schnell rum, wobei Pascal den Rührlöffel dabei nicht losließ und gleich die ganze Schüssel quer über den Tisch und zielgenau Richtung Boden beförderte. Leider stand sein Bruder sehr nah am Tisch und die Hälfte des Teiges landete damit auf ihm.

Severus verkniff sich nur sehr schwer ein Grinsen und wandte sich sehr schnell wieder dem Herd zu um den Crêpe zu wenden. Harry gab sich die Mühe nicht, er begann zu lachen. Es dauerte einen Moment, indem Lex fassungslos auf die Sauerei starrte und Pascal aussah als wäre er kurz vorm Weinen. Doch als auch Severus leise lachte und sagte, „wir brauchen neuen Teig“, begannen sie zu grinsen und schließlich zu lachen.

„Was macht ihr hier?“, fragte Harry während er den Zauberstab zog und seinen Sohn und den Boden von dem flüssigen Teig befreite.

„Wir wollten dich mit Frühstück überraschen“, sagte Lex traurig.

„Wart ihr schon so früh wach?“

Severus wandte den Kopf, er hatte den Unterton also gehört doch Lex kam ihm mit seiner Antwort zuvor, „wir haben Papa gestern gefragt ob er uns hilft. Wir dürfen ja nicht alleine in die Küche.“

„Richtig, Kinder haben alleine in der Küche und am Herd nichts zu suchen“, stimmte Harry ihm zu, „aber wir hätten doch auch gemeinsam Frühstück machen können.“

„Wir wollten dich überraschen“, wiederholte Lex.

„Nun, überrascht bin ich. Was haltet ihr davon wenn wir das Frühstück jetzt zusammen

fertig machen? Oder soll ich wieder ins Bett gehen?“

„Du darfst bleiben“, sagte der Junge ernst. Er bekam, lachend, seinen Guten-Morgen-Kuss, genau wie sein kleiner Bruder bevor Harry neben Severus trat, der ihn grinsend ansah.

„Bekomm ich auch einen Kuss?“, fragte er.

„Natürlich“, kam zurück bevor Harry ihn küsste. Wie immer wurde der Kuss voller Gefühl erwidert.

„Ich brauch mehr Eier“, kam in diesem Moment vom Tisch.

„Bekommst du“, lachte Harry während er sich von Severus löste und zum Kühlschrank ging.

Ihre Küche war komplett ausgestattet, was vor alle daran lag, dass sie keine Hauselfen hatten und alles selbst machten. Zudem waren es die Kinder von früher so gewohnt gewesen und da sowohl Harry wie auch Severus gerne kochten, hatten sie sich entsprechend eingerichtet. Während Harry alle notwendigen Dinge für den Teig aus dem Kühlschrank holte, kletterte Lex wieder auf seinen Stuhl am Herd und beobachtete Severus, der den vorerst letzten Crêpe aus der Pfanne nahm. Der Teller, auf den er ihn legte, war allerdings mit einem Wärmezauber versehen denn Severus hatte von vorne herein gewusst, dass die Zubereitung des Frühstücks mit beiden Jungs wesentlich länger dauerte als wenn er es alleine gemacht hätte. Sein Blick ging zum Tisch, wo Harry und Pascal gerade neuen Teig anrührten und er wusste, dass er es gar nicht anders wollte. Hier war seine Familie, es gab nur noch einen letzten Schritt damit sie komplett vollständig sein würde. Diesen Schritt wollte er heute tun aber nicht jetzt, dazu hatte er später noch genug Zeit. Also wandte er sich wieder seinem Sohn zu, der zwar neugierig zum Herd sah aber nicht hin griff, das hatten sie beiden Kindern streng verboten und sie hielten sich auch sehr genau daran.

„Hilf deinem Bruder und deinem Dad, die sehen so aus als würden sie Hilfe brauchen und ohne Teig können wir nicht weiter braten“, wies er Lex an. Der Junge sprang sofort vom Stuhl und rannte zum Tisch, wo Harry ihm eine zweite Schüssel in die Hand drückte.

Während sie also Teig herstellten, lehnte sich Severus mit verschränkten Armen neben den Herd und beobachtete seine Familie. Er hatte sich früher nie vorstellen können, dass er wirklich mal eine Familie haben könnte. Einen Mann, der ihn über alles liebte und Kinder, die er einfach vergötterte und die wirklich pflegeleicht waren. Er hatte in seinem Leben schon einige Kinder kennengelernt aber er hatte selten zwei so liebe, artige Kinder erlebt. Alexander und Pascal waren einfach nur liebenswert, nett und höflich, es gab so gut wie keine Reibungspunkte zwischen ihnen und man konnte, trotz des geringen Alters, sehr vernünftig mit ihnen reden. Sein Blick ging zu Harry, der gerade in einer Wolke Mehl verschwand und seine Gedanken drehten sich um eine Frage, liebte er ihn? War genug Zeit vergangen um sein Herz von dieser unglückseligen Liebe zu Lupin zu bereinigen?

Er sah kurz ins Wohnzimmer, sogar von hieraus konnte er die Schneekugel sehen und die zwei winzigen Lichtpunkte darin. Ob Harry sie sich ab und zu ansah? Ob er die Veränderungen darin bemerkt hatte? Nein, wahrscheinlich nicht denn sonst hätte er ihn darauf angesprochen. Severus ging in sich, suchte seine Gefühle für Harry und er musste nicht lange suchen. Ein warmes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus, er hatte die Antwort auf seine Frage und es wurde Zeit, dass Harry die Antwort auch erfuhr. Schließlich wartet er seit über drei Jahren darauf. Doch vorerst wurde seine Aufmerksamkeit zurück auf seinen älteren Sohn gezogen, der mit einer großen

Schüssel voll Teig vor ihm stand.

„Darf ich braten?“, fragte er hoffnungsvoll.

Severus wollte erst verneinen doch dann nickte er, nahm ihm die Schüssel ab und zeigte auf den Stuhl. Erst als Lex sicher auf dem Stuhl stand, gab er ihm die Kelle und hielt ihm die Schüssel hin. Pascal beobachtete mit riesigen Augen wie sein großer Bruder die Kelle in den Teig tauchte und dann hochkonzentriert in die Pfanne laufen ließ. Ein Zischen und Brutzeln erklang. Severus behielt sowohl Herd wie auch Pfanne genau im Auge während Harry den Tisch schon säuberte und Pascal die Teller holte. Es würde ein friedliches Essen im Kreis der Familie werden.

Nach dem Frühstück fanden sich alle im Wohnzimmer ein, vor der tief dunkelgrünen Tanne, die Severus am Tag zuvor besorgt hatte. Sie war mit einem Zauber versehen, der sie am Leben erhielt damit sie nach den Feiertagen in den Garten gepflanzt werden konnte. Severus hatte es schon immer gehasst, wenn er die toten, vertrockneten Bäume nach den Feiertagen gesehen hatte. Doch das hatte sich in Hogwarts geändert, hier standen lebende Bäume, die später wieder in den Wald gebracht wurden. Zwar mochte er das Fest noch immer nicht aber langsam fand er Gefallen daran. Und mit der Aussicht dieses Jahr als komplette Familie zu feiern, hellte sich seine Laune noch etwas mehr auf. Als Harry allerdings die neu gekaufte Weihnachtsdekoration auspackte, runzelte er die Stirn. „Hatten wir nicht gesagt, wir halten die alten Hausfarben raus?“, fragte er angesichts der goldenen und roten Kugeln, Sternen und kleinen Engel. Sie hatten sich entschlossen dieses Jahr alles neu zu kaufen, sozusagen als Neuanfang für die Familie.

„Haben alles die Kinder ausgesucht“, gab Harry mit einem Grinsen zurück.

„Gefällt es dir nicht?“, fragte Lex.

„Doch, einfach wunderschön. Warum fangen wir nicht an mit schmücken?“, fragte Severus zurück während er schon eine glänzende, rote Kugel nahm und sie an den Baum hängte.

Die Jungen halfen ihm sofort begeistert, Harry grinste nur und packte vorsichtig den Stern aus, den sich die Kinder als Baumspitze ausgesucht hatten. Er war jetzt schon gespannt, wer ihn anbringen durfte.

„Es fehlt noch der Stern“, stellte Severus später fest. Sein Blick glitt prüfend über den geschmückten Baum und er musste sich eingestehen, dass er gut aussah. Ungeachtet der Tatsache, dass der Baum in rot und gold erstrahlte.

„Hier ist er und wer möchte ihn auf die Spitze stecken?“, fragte Harry, der den Stern in der Hand hielt. Ein filigranes Gebilde aus Gold und Rubinen, das jetzt schon einen wunderschönen Anblick bot.

„Die Entscheidung überlasse ich euch“, wandte sich Severus an die Kinder.

Lex schien einen Moment zu überlegen, sein Blick ging zu seinem kleinen Bruder, der den Stern mit großen Augen ansah. „Ich bin schon groß“, sagte er schließlich, „das ist zu leicht für mich. Aber Pascal ist noch klein, der muss das machen.“

Scheinbar war Pascal genauso überrascht über diese Aussage seines Bruders wie Severus und Harry aber er strahlte sie sofort an. Das Strahlen wurde mit Lächeln erwidert während Harry ihm vorsichtig den Stern in die Hände legte.

„Sei vorsichtig damit“, mahnte er sanft.

„Mach ich“, versicherte Pascal leise während er den Stern mit großen Augen ansah. Dann drehte er sich zum Weihnachtsbaum um und hob den Blick, die Spitze befand sich weit über seinem Kopf.

„Halt den Stern gut fest“, sagte Severus und nachdem sein Sohn genickt hatte, hob er ihn langsam hoch. „So, jetzt ganz vorsichtig.“

„Mach ich. Papa, weiter nach links.“

Gehorsam folgte Severus der Aufforderung und schon konnte Pascal den Stern auf die Baumspitze stecken.

„Er ist wunderschön“, flüsterte Lex. Er war extra ein paar Schritte zurück gegangen um sich den Baum komplett anzusehen, seine Augen leuchteten förmlich. Harry stimmte ihm nur zu während Severus Pascal richtig auf den Arm nahm und sich den Baum jetzt auch nochmal genauer ansah.

„Gefällt er dir nicht, Papa?“, fragte Pascal.

„Doch, er ist sehr schön. Da wird sich der Weihnachtsmann freuen“, sagte Severus lächelnd.

Die Kinder strahlten ihn an während Harry nur grinste, er konnte Severus' Gedanken förmlich lesen. Er hasste diese ganzen Farben, den Glitzer und die Farben rot und gold aber für seine Familie sah er darüber hinweg und machte gute Miene zum farbenfrohen Spiel. Harry trat neben ihn und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Du wirst es überleben“, sagte er schmunzelnd.

„Hm, werde ich. Also was machen wir jetzt?“

„Spielen“, rief Lex sofort, er bekam lautstarke Unterstützung von seinem Bruder.

„Gegen diese geballte Kraft haben wir keine Chance“, sagte Severus, „also spielen wir.“

Der restliche Tag verging dann wirklich in Frieden und mit Muggelspielen. Sowohl Lex wie auch Pascal zogen die Muggelspiele den magischen Spielen vor, nur für den magischen Kinderbesen konnten sich Beide begeistern. Aber Severus war der Meinung, dass das kein Spielzeug für den Heiligabend war also blieb es bei den Spielen der Muggel. Bis es dann immer später wurde und die Kinder immer nervöser wurden. Immer wieder gingen ihre Blicke zum Weihnachtsbaum und zum Kamin und irgendwann fragte Lex, „Papa, kann der Weihnachtsmann durch unseren Kamin kommen? Da gehen wir doch immer durch. Und da ist Feuer drin.“

„Den Weihnachtsmann stört das Feuer nicht, das geht dann kurz aus und wenn er weg ist, geht es wieder an“, sagte Harry und Severus fügte hinzu, „wenn wir durch das Feuer gehen, hat es außerdem eine andere Farbe. Wir benötigen ein magisches Pulver um durch den Kamin zu gehen, der Weihnachtsmann braucht das nicht.“

„Aber er kommt durch?“, fragte Pascal.

„Ja, kommt er aber nur wenn niemand hier im Raum ist. Der Weihnachtsmann ist sehr schüchtern und wenn ein Kind in der Nacht nicht in seinem Bett liegt, dann kommt er nicht“, sagte Severus.

„Wann müssen wir ins Bett?“, fragte Lex schnell, er wollte auf keinen Fall, dass der Weihnachtsmann nicht kam nur weil sie zu spät im Bett waren.

Harry lachte und meinte, „es reicht wenn wir ganz normal ins Bett gehen. Wir lesen ganz normal eine Geschichte und dann, in der Nacht, kommt der Weihnachtsmann.“

„Müssen wir unsere Schuhe holen?“, fragte Pascal.

Severus sah ihn fragend an und Lex erklärte, „im Heim haben wir unsere Schuhe vor den Kamin gestellt, damit der Weihnachtsmann weiß, wem er welches Geschenk geben soll. Wenn alle Geschenke unter dem Weihnachtsbaum liegen, wissen die Kinder doch nicht wem welches Geschenk gehört. Die Kleinen konnten noch gar nicht

lesen.“

„Das brauchen wir nicht. Wir sind ja nur zu Viert und da werden wir uns schon einig, wem welches Geschenk gehört“, sagte Harry, „also, wollen wir noch eine Runde spielen? Dann vergeht die Zeit schneller.“

Sein Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und Severus stellte die Figuren vom Mensch-ärgere-dich-nicht wieder auf ihre Plätze.

Der nächste Morgen sollte eigentlich damit beginnen, dass die Kinder ihr Schlafzimmer stürmten und aufs Bett sprangen. Voller Ungeduld auf die Weihnachtsgeschenke. Doch als es fast schon neun war und sie noch immer friedlich im Bett lagen, sahen sie sich fragend an.

„Da stimmt doch was nicht“, murmelte Severus.

„Stimmt. Kein Kind in dem Alter bleibt bis neun im Bett, zumindest nicht zu Weihnachten“, gab Harry zurück, „ob sie schon ohne uns runter sind?“

„Niemals. Komm, wir sehen nach.“

Damit stand Severus auf, Harry folgte ihm und murrte leise, „schade, das wäre ein schönes Aufwachen gewesen.“

„Warte nur ab, die werden uns schon noch öfters früher wecken als uns lieb ist.“

„Stimmt auch wieder. Also lass uns mal nachsehen warum die zwei Wirbelwinde noch im Bett liegen“, sagte Harry.

Die Kinder lagen wirklich noch im Bett, allerdings in einem Bett und Pascal weinte leise. Harry und Severus sahen sich überrascht an, traten aber dann ein und Harry fragte, „was ist denn hier los? Es ist Weihnachten, wieso weinst du denn?“ Sie setzten sich aufs Bett, Severus zog den Jungen an sich während Lex zu Harry rutschte.

„Also, was ist denn los?“, fragte Severus sanft.

Pascal antwortete zwar aber das war über das Weinen nicht zu verstehen also wandte sich Severus an Lex. Der schniefte leise und fragte, „was ist wenn der Weihnachtsmann nicht da war?“

„Warum sollte der Weihnachtsmann nicht kommen? Ihr wart ganz lieb und artig, der Weihnachtsmann war garantiert da“, sagte Harry während er die Tränen von Lex weg wischte.

„Wirklich?“, schniefte Pascal jetzt.

Severus zog ein Taschentuch aus seiner Tasche, richtete seinen Sohn wieder her und stellte ihn dann auf den Boden, er wurde fragend angesehen. „So, und jetzt verhaltet ihr euch wie kleine Kinder und rennt schreiend nach unten zum Weihnachtsbaum. Dort werden dann die Geschenke auseinander gerissen und ein heilloses Chaos im Wohnzimmer veranstaltet“, sagte Severus ernst.

Die Jungen sahen erst ihn, dann Harry fragend an und nachdem Beide genickt hatten und Harry Lex vom Bett schob, quietschten sie wirklich fröhlich auf und rannten nach unten.

„Das wird ein langer Weg“, seufzte Harry während er die Hand seines Freundes nahm und sich hoch helfen ließ.

„Gib ihnen Zeit, sie hatten nicht viel Wärme oder Zuneigung in ihrem Leben. Erwinnere dich daran mit welchen Worten ihre Eltern sie im Heim abgegeben haben. Da wundert es nicht, dass sie immer wieder denken, dass sie nicht artig waren“, sagte Severus bevor er ihm einen Kuss gab und mit ihm zusammen nach unten ging. Aus dem Wohnzimmer kam ihnen schon lautes Kinderlachen entgegen.

Der Weihnachtsmann war fleißig gewesen aber die Kinder hatten noch kein Geschenk angerührt. Sie saßen um die Geschenke verteilt und teilten sie gerade auf. „Papa, guck mal, das ist für dich“, so wurde Severus von Lex empfangen während Pascal ein Geschenk zu Harry trug.

„Scheinbar war ich auch artig wenn der Weihnachtsmann an mich gedacht hat“, sagte Severus während er das Geschenk nahm. Er erkannte logischerweise Harrys Schrift aber sagte nichts, sie wollten den Kindern ihre Illusion des Weihnachtsmannes so lange lassen wie sie sie haben wollten.

„Jetzt macht aber eure Geschenke auf“, forderte Harry, der schon sein eigenes Geschenk öffnete. Zum Vorschein kamen zwei Bücher, Romane eines sehr unbekanntes Muggelschriftstellers, den er für sich entdeckt hatte. Er lächelte Severus dankbar zu, die Kinder bemerkten davon nichts denn sie waren dabei ihre eigenen Geschenke zu öffnen.

Sie gingen dabei sehr umsichtig zu Werke, das Papier wurde sorgfältig aufgemacht und nicht einfach aufgerissen. Severus warf Harry einen bedeutsamen Blick zu, er nickte nur traurig, wahrscheinlich hatten sie Angst, dass sie böse werden würden wenn sie das Papier kaputt machten. Sie beschloßen es zu ignorieren, es würde nichts bringen wenn sie es ihnen anders sagen würden. Schließlich war heute Weihnachten und da war es egal wie die Kinder ihre Geschenke öffneten.

Severus selber öffnete sein Geschenk jetzt auch und war mehr als überrascht als er ein wunderbar gearbeitetes Schneidemesser in der Hand hielt. Bewundernd fuhr er mit den Fingern über den perfekt geformten Griff, die Schärfe musste er nicht überprüfen, die war offensichtlich.

„Das ist ja schön“, sagte Lex.

„Ja, sehr schön.“

„Hast du dir das gewünscht?“

„Nicht direkt aber der Weihnachtsmann hat gewusst, dass ich längst ein Neues brauche“, gab Severus zurück, Harry schenkte er ein knappes Lächeln.

„Was habt ihr denn Schönes bekommen?“, fragte Harry jetzt. Sofort wurden sowohl er wie auch Severus von den Kindern belagert, jeder wollte seine Weihnachtsgeschenke zuerst zeigen. So wurden Harry jetzt von Pascal die neuen Buntstifte gezeigt und der neue, magische Plüschhase, der sich bewegte wenn man sich mit ihm beschäftigte. Lex hatte endlich auch einen Kinderbesen bekommen, weil der von Pascal zu klein für ihn war. Dazu ebenfalls neue Stifte und ein Kinderbuch, dass bunte Figuren zauberte wenn man fehlerfrei vorlas. Natürlich gab es auch Süßigkeiten, Kekse und kleine, magische Spielereien, die Harry verdächtig an das Sortiment von Weasleys Zauberscherze erinnerte. Für die Kinder war es allerdings fast zu viel, sie wussten nicht mit was sie zuerst spielen oder was sie zuerst probieren sollten. Dieses Mal griffen weder Severus noch Harry ein, das konnten sie wirklich selbst lernen also wechselte Severus seinen Sitzplatz mit zu Harry auf die Couch.

„Danke“, flüsterte er.

„Deins fällt ja schon auseinander“, gab Harry genauso leise zurück.

Severus murrte nur leise, sagte aber nichts sondern beobachtete lieber die Kinder, die gerade einem entflohenem Schokofrosch hinterher sprangen.

Es war Pascal, der das kleine Päckchen, welches am Weihnachtsbaum hing, irgendwann bemerkte und vorsichtig abnahm. „Vati, hier ist noch ein Päckchen“, sagte er während er schon damit auf die Couch zukam.

„Wirklich? Für wen ist es denn?“, fragte Harry wirklich überrascht denn er war sich

sicher, dass alle Geschenke übergeben wurden.

Lex, der neugierig angelaufen kam, schielte auf das Namensschild und rief, „es ist für Dad.“

Jetzt war Harry wirklich überrascht, ein rascher Seitenblick auf Severus zeigte ihm allerdings, dass dieser weit weniger überrascht war. Im Gegenteil, er sah sehr angespannt und nervös aus.

„Mach es auf, mach es auf“, riefen Pascal und Lex durcheinander, sie hüpfen wild vor ihm auf und ab um einen Blick auf das kleine Päckchen zu werfen.

„Beruhigt euch und setzt euch ruhig hin, sonst mache ich das Päckchen nicht auf“, sagte Harry und sofort saßen zwei sehr artige Jungen vor ihm auf dem Teppich. Die ihn mit riesigen, leuchtenden Augen ansahen. Grinsend schüttelte Harry den Kopf bevor er das Päckchen langsam auspackte, eine kleine Schatulle kam zum Vorschein und das Grinsen erlosch. Konnte das wirklich das sein, was er dachte? Mit sehr zittrigen Händen und heftig klopfenden Herzen öffnete er die Schatulle und erstarrte. Auf dunkelgrünem Samt lag ein wunderschöner, silberner Ring, der im warmen Licht des Baumes und des Kamins verheißungsvoll glitzerte.

Die Kinder schienen zu spüren, dass etwas nicht in Ordnung war denn sie blieben ruhig auf dem Teppich sitzen während Harry den Ring anstarrte. Doch als die Stille anhielt, fragte Lex leise, „Dad? Was hast du?“

Harry sah ihn verwirrt an, schien jetzt erst wieder in die Realität zurück zu finden und zwang sich zu einem Lächeln, „alles in Ordnung, Schatz.“

„Was hat der Weihnachtsmann dir geschenkt?“, fragte Lex jetzt weiter.

„Ich glaube, dieses Geschenk kommt nicht vom Weihnachtsmann.“

„Aber es ist Weihnachten, da bringt der Weihnachtsmann die Geschenke“, protestierte Pascal völlig verwirrt.

„Der Weihnachtsmann hat bestimmt nichts dagegen aber ich frage mich ob das Geschenk das sagen will, was ich denke“, sagte Harry bevor er sich langsam zu Severus umdrehte. Der wandte den Blick erst ab bevor er leise seufzte und ihn ansah.

„Severus, hat dieser Ring das zu bedeuten, was ich denke?“, fragte Harry.

„Ich verkneife mir jetzt die Frage was du denkst und mache es kurz“, sagte Severus mit zittriger Stimme, „willst du mich heiraten?“

„Ja“, schrie Lex sofort während Pascal sie nur verwundert ansah.

Harry lachte, wuschelte Lex durch die Haare und meinte, „er hat mich gefragt und nicht dich.“

„Aber du liebst Papa doch, dann müsst ihr heiraten“, protestierte Lex während Pascal fragte, „was heißt heiraten?“

Severus wollte antworten doch Harry kam ihm zuvor indem er eng an Severus ran rutschte und ihm die offene Ringschachtel und seine rechte Hand hin. Er wurde fast schon fassungslos angesehen. „Bekomm ich meinen Verlobungsring auch angesteckt oder muss ich das selber machen?“, fragte Harry lächelnd, „natürlich will ich dich heiraten, als ob ich da jemals nein sagen würde. Ich liebe dich und ich will mein Leben mit dir verbringen.“

Es dauerte nur einen Moment bis die Fassungslosigkeit in Severus' Gesicht verschwand und einem erleichterten Lächeln Platz machte. Schnell griff er nach dem Ring und steckte ihn an Harrys rechte Hand bevor er ihn einfach an sich zog und küsste.

„Und was heißt jetzt heiraten?“, fragte Pascal beleidigt weil er nicht beachtet wurde. „Das heißt, dass Papa und Dad heiraten. Also so wie Mama und Papa früher, eine richtige Familie ist man nur wenn die Erwachsenen verheiratet sind. Haben sie im Heim immer gesagt und wenn Papa und Dad jetzt heiraten, sind wir eine richtige Familie“, erklärte Lex jubelnd bevor er auf seine neuen Eltern sprang und sie damit unterbrach. Severus zog ihn einfach lachend an sich während Harry Pascal mit aufs Sofa holte.

„Wir sind auch so eine richtige Familie, egal ob verheiratet oder nicht. Aber das ist noch besser“, sagte Harry strahlend. Ein Arm wurde um seine Schulter gelegt, er lehnte sich eng an seinen Verlobten, den gemeinsamen Sohn auf dem Schoß während Lex es sich auf Severus bequem machte.

Harry hob die Hand, betrachtete den Ring. Feines Silber, dass mit mehreren bogenförmigen Prägungen verziert war, unzählige, winzige Diamanten waren darin verarbeitet. Er war wunderschön. Sein Blick ging nachdenklich zu Severus' Hand, die gerade Lex kitzelte.

„Vati, was ist los?“, fragte Pascal, dem der nachdenkliche Blick sofort auffiel. Der Junge war einfach zu aufmerksam denn sofort hatte Harry die Aufmerksamkeit seiner gesamten Familie.

„Severus, ist der Ring gekauft oder hast du ihn nach deinen Vorstellungen anfertigen lassen?“, fragte Harry.

„Macht das einen Unterschied? Der symbolische Wert übersteigt seinen tatsächlichen Wert so oder so um Welten.“

„Es macht den Unterschied, wie lange es dauert einen Zweiten zu besorgen.“

„Einen Zweiten? Passt er nicht?“, fragte Severus.

Harry hörte deutlich die Unsicherheit aus seiner Stimme heraus, er strich ihm über das freie Knie, das Andere war ja von Lex besetzt und sagte, „ich möchte, dass wir Beide einen Ring tragen. Schließlich will ich, dass alle sehen, dass du vergeben bist.“

„Kein Problem“, war alles, was Severus sagte bevor er den Verschleierungszauber von seiner rechten Hand nahm und dort ein identischer Ring auftauchte.

„Der ist hübsch“, stellte Lex fröhlich fest.

„Er ist wunderschön“, schwärmte Harry. Pascal fingerte unterdessen an seinem Ring rum um ihn sich genauer anzusehend als er ihn allerdings abziehen wollte, hinderte Harry ihn daran. „Das ist meiner, mein Sohn, den gebe ich niemanden, auch dir nicht“, sagte er sanft, „was haltet ihr davon wenn ihr noch etwas spielt und uns ein bisschen Zeit für uns lasst? Nach den Mengen an Süßigkeiten, die ihr schon gegessen habt, dürfte das Frühstück wohl ausfallen, oder?“

„Spielen wir dann was?“, fragte Pascal.

„Ja, spielen wir. Versprochen und jetzt ab, ihr könnt euch ein paar Minuten selbst beschäftigen“, sagte Severus, der Lex einfach auf den Boden stellte.

Pascal sprang vom Sofa und rannte zu seinen neuen Buntstifte. „Ich male ein Bild“, verkündete er dabei lautstark.

„Ich auch“, rief Lex.

„Malen wir zusammen?“, fragte Pascal mit großen Augen, sein großer Bruder nickte wohlwollend und nur kurze Zeit später saßen Beide vor dem Kamin und malten auf einem großen Bogen Papier.

„Wie lange hast du das schon geplant?“, fragte Harry leise.

„Seit wir die Kinder zur Pflege bekommen haben“, gestand Severus, der sich etwas anders hinsetzte und Harry vor sich platzierte damit er die Arme um ihn legen konnte.

Zufrieden kuschelte sich Harry an ihn und fragte, „warum jetzt?“

„Weil Weihnachten ist und ich der Meinung war, da kannst du gar nicht nein sagen.“

„Hast du wirklich geglaubt, dass ich nein sage?“, fragte Harry überrascht.

Severus hinter ihm schnaubte leise und murrte, „nachdem, was du mit mir alles durchgemacht hast, wäre es kein Wunder gewesen wenn du nein gesagt hättest. Ich bin kein einfacher Mensch.“

„Nein, bist du nicht aber trotzdem liebe ich dich, seit Jahren schon und ich habe hart um dich gekämpft. Und meinen Preis habe ich jetzt.“

„Der Ring?“

„Auch wenn es dich jetzt beleidigt aber nein, der Ring ist nur das Tüpfelchen auf dem I. Mein Preis, wenn man es so nennen kann, sitzt da vor dem Kamin und malt ein sehr schönes Bild“, sagte Harry lächelnd, „ich habe mir immer eine Familie gewünscht und die habe ich jetzt.“ Statt einer Antwort wurde er etwas enger an Severus gedrückt, ein sanfter Kuss streifte seinen Nacken. „Wann wollen wir heiraten?“ fragte Harry irgendwann.

„Lass uns die Planung auf später verschieben, das hat Zeit, ich gebe dich nicht mehr her“, sagte Severus, „ich habe im übrigen noch einen Anschlag auf dich vor.“

„Welchen?“

„Draco hat nachgefragt, ob wir Weihnachten vorbei kommen. Ich habe ihm gesagt, dass wir heute zum Kaffee kommen“, sagte Severus vorsichtig.

„Hast du ihm von den Kindern erzählt?“

„Nein, das sollte meine Überraschung für ihn werden.“

„Dann werden wir ihn auch überraschen“, bestimmte Harry.

„Ehrlich?“

„Ja, er ist schließlich dein Patenkind und ein guter Freund. Es wird Zeit, dass er den Rest unserer Familie kennenlernt.“

„Danke“, murmelte Severus.

„Nicht dafür“, gab Harry zurück bevor er die Augen schloss und einfach nur die Atmosphäre genoss. Er spürte wie Severus sich entspannte aber er war sich auch absolut sicher, dass Severus die Kinder die ganze Zeit im Auge behalten würde. Trotz der unzähligen Schutzzauber, die auf dem Haus lagen und die es fast unmöglich machten, dass sie sich irgendwo verletzten. Natürlich schafften sie es trotzdem sich blaue Flecken und aufgeschürfte Knie zu holen, es waren schließlich Kinder.

Der Weg nach England mit zwei kleinen, sehr nervösen Kindern und einem sehr nervösen Verlobten zehrte sehr an Severus' Nerven. Sie hatten sich fürs Flohnetzwerk entschieden weil Harry nicht über so weite Strecke apparieren konnte, zumindest nicht mit einem Kind und für Severus war es zu anstrengend mit zwei Kindern zu apparieren. Daher blieb das Flohnetzwerk aber da mussten sie zwei Mal umsteigen. Jetzt standen sie vor dem letzten Kamin, der nächste Halt wäre dann direkt Malfoy-Manor.

„Ich bin nervös“, flüsterte Harry.

„Warum? Das macht keinen Sinn. Oder ist dir unsere Verlobung irgendwie peinlich?“, fragte Severus leise. Die Kinder suchten sich gerade einen kleinen Snack bei einer Hexe mit Verkaufswagen aus.

„Nein, natürlich nicht. Ich bin einfach nur nervös. Astoria schimpft bestimmt mit uns weil wir ihnen nichts von den Kindern erzählt haben“, sagte Harry, „und ich habe Angst vor ihr. Du weißt selber, wie sie sein kann.“

„Sie wird nicht böse sein, sie wird sich freuen.“

„Sicher?“

„Nein, aber es ist auch egal. Wir sind eine Familie und das ist alles, was zählt. Habt ihr was gefunden?“

Die Frage an die Kinder war überflüssig denn sie standen kauend und mit verschmiertem Mund vor ihnen, über beide Ohren strahlend. Harry lachte leise und meinte, „bevor wir weiter reisen, müssen wir unsere Kinder unter dem ganzen Dreck suchen.“

„Hoffentlich finden wir sie“, sagte Severus nachdenklich aber schmunzelnd.

Die Jungs grinsten sie nur an.

„Wann kommen sie endlich?“, murrte Draco während er in der Eingangshalle auf und ab lief.

Seine Frau schüttelte nur den Kopf über diese Ungeduld aber irgendwo wurde er wohl nie ganz erwachsen. „Sie haben noch genau zehn Minuten und du weißt genau, dass sie nicht mehr früher kommen“, mahnte sie, „nicht nach dem Desaster mit deinem Stiefvater.“

„Oh, bitte nenn ihn nicht so“, stöhnte Draco genervt, es war kein Geheimnis, dass er den Werwolf nicht leiden konnte.

„Mein lieber Mann, würdest du bitte aufhören Furchen in den Boden zu laufen. Du machst mich wahnsinnig.“

Verwirrt blieb Draco stehen, sah nach unten und murrte dann, „das ist Marmor, da kann ich keine Furchen rein laufen.“

„Aber mich in den Wahnsinn treiben“, sagte Astoria bevor leises Weinen Beide aufhorchen ließ.

„Du, mein lieber Mann, kümmerst dich jetzt um unseren Sohn und ich warte auf unsere Gäste“, bestimmte Astoria ernst. Draco lächelte nur, gab ihr einen Kuss und begab sich nach oben.

Astoria sah ihm lächelnd nach, man konnte über Draco sagen, was man wollte aber er liebte seinen Sohn über alles. Sie bedauerte sehr, dass sie keine weiteren Kinder bekommen konnte aber die schwere Geburt von Scorpius machte es ihr unmöglich weitere Kinder zu kriegen. Die Heiler hatten alles versucht, jeden Zauberspruch, jeden Trank, nichts hatte geholfen. Draco war so verzweifelt gewesen, dass er sie sogar zu den führenden Ärzten der Muggel gebracht hatte doch auch die hatten keine gute Nachrichten für sie gehabt. Sie war unfruchtbar, die Schwangerschaft mit Scorpius war schon ein großes Wunder gewesen aber mehr Kinder würden sie nicht bekommen. Wenn sie Draco doch nur von einer Adoption überzeugen könnte aber auf diesem Ohr war ihr Mann leider sehr taub. Das Rauschen des Kamins riss sie aus ihren Gedanken, sie schob die düsteren Gedanken beiseite und wandte sich um, grünes Feuer flackerte im Kamin.

Nur Sekunden später trat Severus aus dem Kamin und zu ihrer grenzenloser Überraschung trug er einen Jungen auf dem Arm, vielleicht vier Jahre alt. Er sah weder ihm noch Harry ähnlich, diese blonden Haare und die blauen Augen konnten von keinem der Männer kommen. Wer war dieses Kind? Ihre Augen weiteten sich noch etwas mehr als Harry aus dem Feuer trat, den Arm fest um einen Jungen von sieben oder acht Jahren geschlungen, der sich fest an seine Hüfte klammerte. Die Kinder konnten nur Brüder sein, die gleichen blonden Haare, die gleichen Gesichtszüge aber die Augenfarbe war anders, Astoria war sich dabei allerdings nicht ganz sicher.

„Das ist eine doofe Reise gewesen“, beschwerte sich der größere Junge.

„Wenn ihr älter seit, apparieren wir aber solange ihr noch so klein seit, ist das am sichersten“, erklärte Severus, der den kleinen Jungen auf den Boden setzte und sich dann ihrer Gastgeberin zuwandte. „Astoria, meine Liebe, es ist schön dich zu sehen“, sagte er lächelnd.

Die Umarmung fiel etwas ungelentk aus denn Astoria konnte ihren Blick nicht von den Kindern nehmen. „Ebenfalls, Severus, verzeih wenn ich etwas abgelenkt bin aber...“

„Schon gut, ich sehe unsere Überraschung ist gelungen“, grinste Severus.

„Überraschung? Hallo Harry.“

Mit einem Grinsen erwiderte Harry die Umarmung und sah dann zu den Kindern, die etwas abseits standen und Astoria mit schüchternem Blick ansahen. „Ihr seit doch sonst nicht so still“, sagte Harry überrascht während er sie zu sich winkte. „Astoria, darf ich dir Alexander und Pascal Snape-Potter vorstellen? Lex, Pascal, das ist Astoria Malfoy, wir haben euch von ihr erzählt“, sagte Harry, die Kinder nickten und traten langsam vor.

Astoria hockte sich hin und reichte Lex eine Hand, sie wurde vorsichtig ergriffen. „Es freut mich dich kennenzulernen, Alexander“, sagte sie höflich.

„Niemand sagt Alexander zu mir, außer Papa wenn er böse auf mich ist“, maulte Lex sofort.

„Wie soll ich dich denn dann nennen?“

„Lex, so nennen mich alle. Du darfst auch Lex sagen.“

„Das freut mich, dann darfst du Astoria sagen“, sagte die Hexe lächelnd. Dann wandte sie sich Pascal zu, der sie neugierig ansah und fragte, „und wie darf ich dich nennen?“

„Pascal, hat Vati doch gesagt.“

Grinsend nahm Astoria die kleine Hand um sie zu schütteln bevor sie sich wieder erhob und sehr ernst sagte, „ihr habt uns etwas zu erklären.“

Draco reagierte genauso geschockt wie seine Frau als er schließlich zu ihnen stieß, mit dem zweijährigen Scorpius auf dem Arm. Die Kinder waren sich sehr schnell einig in ihrer Ansicht, dass die Erwachsenen langweilig waren und dass sie ihre Zeit besser mit spielen verbringen konnten. Also entschied man sich dafür in den Garten zu gehen, eine Schneeburg musste gebaut werden. Nachdem die Kinder mit Wärmezaubern und wasserabweisender Kleidung versehen waren, wurden sie auf die unberührte Schneelandschaft im Garten von Malfoy-Manor losgelassen. Die Erwachsenen ließen sich auf der Terrasse nieder, ein permanenter Zauber hielt sie eis- und schneefrei. Magische Lichter und Wärmezauber sorgten dafür, dass sie länger hier sitzen konnten und die Hauselfen der Familie sorgten für das leibliche Wohl.

Erst als alles passte, begann Draco ein Gespräch mit sehr ernster Stimme, „ich will eine Erklärung. Sowohl für die zwei Kinder wie auch für die Ringe.“

„Die Ringe sind schnell erklärt, wir sind seit heute verlobt“, erklärte Harry grinsend.

Es dauerte einen Moment bis ihre Gastgeber diese Information verarbeitet hatten und ihnen dann überschwänglich gratulierten. Es war ehrliche Freude in ihren Gesichtern zu sehen, sie freuten sich für ihre Freunde und drückten das auch aus.

Als sich alle wieder beruhigt hatten, wurde Draco ernst und sagte, „jetzt will ich wissen, wer diese Kinder sind und wo sie herkommen? Und warum wissen wir davon nichts?“

Severus trank einen Schluck Kaffee, warf Harry einen fragenden Blick zu und nachdem dieser genickt hatte, erzählte er das sehr amüsante erste Zusammentreffen, den weniger amüsanten Grund, warum die Kinder überhaupt im Heim waren, der lange

Kampf um die Pflegschaft und der noch härtere Kampf um die Herzen der Kinder. Die Malfoys wurden mit jedem Wort ruhiger.

Nachdenklich sah Draco zu wie Severus das Schneeschloss im Garten verzauberte, helle Lichter erschienen hinter magischen Fenstern und vor dem Tor wuchs ein kleiner Weihnachtsbaum. Seine Frau war gerade mit Scorpius nach drinnen gegangen um ihren Sohn zu wickeln, Harry saß direkt neben ihm.

„Du siehst sehr geschockt aus“, sagte er.

„Nein, ich denke nur nach. Severus liebt diese Kinder, das ist bei jedem Wort, jeder Geste von ihm zu erkennen“, gab Draco zurück.

„Das hoffe ich doch, es sind schließlich unsere Kinder“, lachte Harry doch er wurde wieder ernst als Draco ihn nur nachdenklich und ernst ansah.

„Warum keine Leihmutter?“, fragte Draco, „leibliche Kinder.“

„Weil es Schicksal war, ganz einfach. Wir haben uns über das Thema Kinder nie unterhalten und dann traf es Severus ja förmlich wie ein Blitz. Es war Zufall, dass wir an diesem Tag genau dort spazieren gegangen sind. Aber es ist das Beste, was uns jemals passiert ist. Lex und Pascal sind wunderbare Kinder, absolut pflegeleicht, einfach liebenswert“, schwärmte Harry, „besser hätten sie mit unseren Genen auch nicht werden können.“

„Aber es sind nicht eure leiblichen Kinder“, protestierte Draco schwach.

„Ändert nichts an der Tatsache, dass wir sie lieben und nie wieder her geben. Draco, ist das der Grund warum du dich so gegen eine Adoption aussprichst?“

Unsicher schüttelte Draco den Kopf und sagte dann leise, „was ist wenn wir ein Kind adoptieren und ich es nicht liebe? Wenn ich mir immer denke, das ist nicht mein Kind und es immer mit Scorpius vergleiche. Das wäre für das Kind nicht fair.“

Jetzt verstand Harry, warum sein Freund sich so gegen eine Adoption wehrte und er verstand ihn auch in gewisser Weise. Aber dann wanderte sein Blick zu Severus und den Kindern und er sagte, „ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht ob ich ein leibliches Kind mehr lieben würde. Aber ich habe auch kein eigenes Kind.“

„Ich habe Angst. Astoria wünscht sich unbedingt noch Kinder, sie will eine Tochter. Ich habe Angst, dass sie geht“, flüsterte Draco.

„Wird sie nicht, sie liebt dich.“

Seufzend trank Draco einen Schluck Kaffee, schwieg aber denn er wusste nicht was er sagen sollte.

Irgendwann kehrte Astoria mit Scorpius zurück aber sie schlossen sich Severus und den Kindern an. „Wie geht es Severus?“, fragte Draco schließlich.

Harry wusste, warum er fragte denn um die Weihnachtszeit war Severus immer sehr anfällig für Rückfälle in seine alten Gewohnheiten. Aber dieses Jahr war alles anders und das sagte er auch.

Draco nickte nur und fragte weiter, „hast du mal wieder was von deinen alten Freunden gehört?“

„Ich habe vor etwa fünf Monaten einen Brief von Neville bekommen.“

„Hast du ihn auch gelesen?“

„Nein.“

„Warum nicht?“, fragte Draco wirklich verwundert.

„Weil ich seine Ausflüchte nicht lesen will. Wenn er etwas von mir will, kann er mich auch persönlich aufsuchen, vor allem nach zwei Jahren Schweigen“, sagte Harry mit bitterer Stimme, „er weiß ja scheinbar wo ich wohne.“

„Das ist ja auch nicht schwer raus zu finden. Du hast ihnen erzählt, dass ihr nach Paris zieht und dort eine Apotheke eröffnet und mal ehrlich, euer Ruf in Frankreich ist mittlerweile fantastisch.“

„Dann wäre es ja noch einfacher mich persönlich aufzusuchen.“

„Würdest du einen von ihnen rein lassen wenn sie vor deiner Tür stehen würden?“, fragte Draco nach.

Es dauerte einen Moment bis Harry antwortete, „wenn ich gerade Zeit hätte, bestimmt.“

„Du bist wirklich sauer auf sie“, stellte Draco fest. Als Antwort schnaubte Harry nur und stellte die Kaffeetasse etwas zu fest auf den Unterteller. „War ja nur eine Frage.“

„Ich bin immer noch enttäuscht von ihnen“, gestand Harry, „ich dachte, sie wären meine Freunde und freuen sich für mich wenn ich ein neues Leben mit Severus anfangen aber ich habe nur Vorwürfe geerntet und meinem damaligen Freund wurde sogar unterstellt, dass er mich mit einem Trank gefügig gemacht hat. Das sollen meine Freunde sein? Sie haben sich zwei Jahre, JAHRE, nicht mehr gemeldet und dann kommt ein popeliger Brief? Draco, das kann und will ich nicht durchgehen lassen.“

„Ich versteh dich“, sagte Draco nachdenklich, „aber meinst du nicht, dass sie eine zweite Chance verdient haben?“

„Warum? Ich komme ganz gut ohne sie klar.“

„Aber sie fehlen dir, auch wenn du es nicht zugibst. Ihr habt so viel zusammen durch gemacht.“

„Gerade deswegen hätte ich gedacht, dass sie sich für mich freuen“, sagte Harry traurig.

„Du hast sie einfach überfallen, sie waren geschockt und mit deinem Umzug hast du ihnen jede Möglichkeit genommen sich zu entschuldigen. Es...“

„Draco, wir sind Zauberer, wir haben unzählige Möglichkeiten um Kontakt aufzunehmen. Eulen, Flohnetzwerk, persönliche Besuche, es gab so viele Möglichkeiten aber sie haben es vorgezogen mich anzuschweigen“, unterbrach Harry ihn, „dafür gibt es keine Entschuldigung. Wenn sie etwas von mir wollen, sollen sie sich ihrem ehemaligen Haus entsprechend verhalten und den Mut aufbringen persönlich vor mir zu stehen. Und das Erste, was ich hören will, ist eine Entschuldigung für ihr unmögliches Verhalten. Dann überlege ich mir ob ich ihnen weiter zuhöre.“

Draco nickte diese Mal nur, er wollte noch etwas sagen aber markerschütterndes Geschrei machte jedes Gespräch zunichte. Beide sprangen auf um nachzusehen was da passiert war.

Das Problem war schnell gefunden aber was genau passiert war, wussten sie nicht. Was sie allerdings auf den ersten Blick sahen, war absolutes Chaos und das etwas nicht mit Pascal stimmte. Der Junge lag im Schnee und schrie wie am Spieß, Scorpius hatte wohl aus Sympathie mit eingestimmt während Lex sehr traurig daneben stand. Auch ihm liefen mittlerweile die Tränen übers Gesicht. Astoria war gerade dabei ihren Sohn zu beruhigen während Severus versuchte Pascal zu untersuchen aber der Junge schlug wild um sich und schien sich nicht mehr beruhigen zu wollen.

„Was ist denn hier los?“, fragte Harry.

„Ein Schneeball ins Gesicht“, gab Severus knapp zurück, „komm her und hilf mir. Draco, kümmer dich bitte um Lex.“

Während Harry der Aufforderung schnell nachkam, stand Draco etwas hilflos neben dem weinenden Lex, der jetzt geräuschvoll die Nase hoch zog. Er fasste sich schließlich ein Herz und hockte sich neben den Jungen, der ihn mit verheulten Augen

ansah. „Was ist denn passiert?“, fragte er vorsichtig während er ihm ein Taschentuch gab. Lex putzte sich lautstark die Nase und wischte sich mehr oder weniger die Tränen weg, schniefte aber weiter. „So schlimm ist das doch gar nicht, egal was passiert ist“, sagte Draco mitfühlend, der Junge tat ihm einfach nur leid. Sein Blick ging zu den Anderen.

Harry hatte sich einfach in den Schnee gesetzt und Pascal auf seinen Schoß gezogen, Severus zog gerade den Zauberstab, wahrscheinlich wollte er einen Diagnosezauber auf ihn sprechen. Astoria hatte es geschafft Scorpius zu beruhigen aber sein Sohn sah verdächtig danach aus als wollte er jeden Moment weiter weinen. Er sah wieder zu Lex, der ihn unglücklich ansah und folgte jetzt Harrys Beispiel, indem er sich in den Schnee setzte. Lex sah ihn unsicher an, kam aber dann näher und nach einer Aufforderung von Draco setzte er sich auf seinen Schoß. „So, jetzt mal in aller Ruhe, was ist passiert?“, fragte er sanft.

„Wir haben Schneebälle geworfen, ich wollte Pascal nicht treffen. Nicht im Gesicht, es tut mir leid“, schniefte Lex leise.

„Das ist doch nicht schlimm, das ist nur Schnee. Das war bestimmt nur der Schock und er hat sich gar nicht wirklich weh getan“, versuchte Draco ihn zu beruhigen, er sah dann allerdings zu Severus um sich diese Aussage bestätigen zu lassen. Er konnte sich nicht wirklich vorstellen, dass der Schneeball irgendwelche Schäden angerichtet hatte denn so viel Kraft hatte ein Siebenjähriger nun wirklich nicht. Harry sah auf, lächelte ihn beruhigend an während er mit der Hand weiter über Pascals Rücken streichelte. Sein Sohn hatte sich zwar beruhigt, schniefte aber noch leise. „Siehst du, da ist nichts passiert“, wandte sich Draco an Lex, „also kein Grund zu weinen.“

„Aber ich habe ihm weh getan, er ist böse auf mich.“

„Nein, ist er nicht. Er war nur erschrocken, er ist nicht böse auf dich.“

Lex sah ihn traurig an und flüsterte, „und wenn Papa und Dad böse auf mich sind?“

„Die sind auch nicht böse auf dich.“

„Woher weißt du das?“

„Weil ich die Beiden schon sehr lange kenne. Deinen Papa kenne ich schon seit ich so klein wie Pascal war und deinen Dad habe ich kennengelernt als wir elf Jahre waren. Wir haben uns früher ganz viel gestritten, wir haben uns sogar gehauen aber wir sind trotzdem Freunde. Wir waren oft böse aufeinander aber wir haben uns auch immer wieder vertragen. Jeder ist mal auf jemanden böse, das ist völlig normal und kein Grund zum weinen. Dann ist man einfach etwas böse und dann verträgt man sich wieder“, erklärte Draco lächelnd, „du hast es ja nicht mit Absicht gemacht, das ist alles was zählt. Wenn man spielt, passieren Unfälle.“

„Wirklich?“, fragte Lex leise bevor er überrascht aufsah, Severus stand vor ihnen. Sofort versuchte sich der Junge auf Dracos Schoß klein zu machen, er begann auch wieder zu weinen und stammelte, „bitte nicht böse sein.“

Severus seufzte leise, hockte sich hin und strich Lex sanft über den Kopf. „Ich bin nicht böse und Dad ist auch nicht böse“, sagte er, „es war ein Unfall und wie Draco schon sagte, Unfälle passieren.“

„Ist Pascal verletzt?“, fragte Lex leise.

„Nein, alles in Ordnung, nur der Schock und er wird wohl keine Schneeballschlacht mehr mit dir machen“, sagte Severus, der aufstand und Lex mit hoch zog.

Draco erhob sich auch, klopfte sich den Schnee ab und sah sich um. Astoria hielt Scorpius auf dem Arm, der an seinem Daumen nuckelte und sich unsicher umsah. Harry stand neben Pascal, der sich an ihn klammerte und redete leise auf ihn ein, scheinbar konnte er sich nicht wirklich beruhigen. „Was haltet ihr davon wenn wir rein

gehen und eine heiÙe Schokolade trinken und Kekse essen?", fragte Draco, er wurde von allen Seiten uberrascht angesehen. „Naja, die Kinder waren lange im Schnee und ihnen ist bestimmt kalt. Dagegen hilft nichts besser als heiÙe Schokolade und Kekse.“ „Klingt sehr gut, oder?“, fragte Harry an Pascal gewandt, der nickte nur leicht. Damit war es beschlossene Sache und sie begaben sich alle nach drinnen, Severus nahm Lex an die Hand weil der Junge sich immer noch sichtlich unwohl fühlte.

Es war spät am Abend als sich die Erwachsenen wieder im kleinen Salon einfanden, alle sichtlich fertig mit den Nerven. „Whisky?“, fragte Draco erschöpft. „Gerne“, kam mehr oder weniger von allen zurück und Draco ließ mehrere Gläser und eine Flasche aus einer Vitrine schweben. Erst als alle die ersten Schlucke genommen hatten, seufzte Astoria und sagte, „das war ein schwerer Abend.“

„Wer hätte auch ahnen können, dass ein einziger Schneeball so viel Schaden anrichtet“, murrte Harry.

Die Anderen nickten zustimmend, es hatte fast zwei Stunden gedauert bis sie es geschafft hatten, dass die Kinder im Bett eingeschlafen waren. Immer wieder war einer der Jungs aufgewacht, hatte geweint oder hatte urplötzlich Durst bekommen, alle Drei waren viel zu aufgekratzt gewesen um überhaupt nur ans Schlafen zu denken. Keine Geschichte hatte geholfen, keine warme Milch, nichts, die Kinder waren viel zu nervös gewesen. Severus hatte schließlich einen Schlaftrank soweit verdünnt bis er für Kinder ungefährlich war und selbst dann hatte es noch fast eine Stunde gedauert bis alle Kinder eingeschlafen waren.

„So hatte ich mir Weihnachten nicht vorgestellt“, seufzte Harry, „es sollte ein schönes Fest werden und keine Katastrophe.“

„Wir können es noch zu einem schönen Fest machen“, sagte Astoria.

„Wie?“

„Wann müsst ihr zurück nach Paris?“, war die Gegenfrage.

„Wir haben Zeit“, war alles, was Severus sagte.

„Dann lasst uns morgen einen Ausflug machen. Ein Zoo oder ein Wildpark, irgendetwas mit Tieren. Die meisten Sorgen sind beim Anblick von Tieren vergessen“, erklärte Astoria, „zumindest bei den meisten Kindern.“

„Sehr gute Idee aber in der magischen Welt gibt es keine Zoos“, gab Draco zu bedenken, „ich weiß nicht wie gut eure Kinder das geheim halten können.“

„Kein Problem, Pascal und Lex sind es gewohnt. Wir sind oft in der Muggelwelt unterwegs und die Kinder wissen, wie sich benehmen müssen“, erklärte Severus.

„Wieso?“, fragte Draco.

„Weil wir wollen, dass sie beide Welten kennenlernen um sich später entscheiden zu können“, sagte Harry, „vielleicht möchten sie nicht in der Zaubererwelt leben oder lernen eine oder einen Muggel kennen und lieben, dann sollen sie sich nicht fremd in der Muggelwelt fühlen. Und mal ehrlich, wirklich aufs Leben wurden wir in Hogwarts nicht vorbereitet, oder?“

„Ihr wollt sie nach Hogwarts schicken?“

„Nein, im Leben nicht“, stieß Severus aus, „ich lasse meine Kinder doch nicht so weit weg zur Schule gehen. Sie gehen nach Beauxbatons.“ Draco und Astoria nickten, anders hatten sie es sich auch nicht vorstellen können.

„Was ist mit Scorpius?“, fragte Harry jetzt.

Seine Freunde sahen etwas beschämt aus und Draco gestand, „er war noch nie in der Muggelwelt.“

„Könnte es Probleme geben? Er hat ja heute nicht viel gesagt.“

„Er sagt allgemein noch nicht viel“, lachte Astoria, „er wird keine Probleme machen. Er könnte allerdings etwas überfordert sein.“

„Darum können wir uns dann kümmern. Draco, hast du noch die gleichen bequemen Gästezimmer wie dein Vater früher?“, fragte Severus gähmend.

„Aber natürlich. Erinnerst du dich an den Weg?“

„Selbstverständlich.“ Damit erhob sich Severus, streckte sich ausgiebig und schnarrte, „ich gehe jetzt ins Bett, was ihr macht, ist mir fast egal.“

„Fast?“, fragte Astoria schmunzelnd.

„Ja, Harry nehm ich mit.“

Mit einem Grinsen stand Harry auf, verabschiedete sich für die Nacht und folgte Severus dann. Er war zwar schon oft hier zu Besuch gewesen aber er hatte noch nie hier übernachtet aber dennoch wusste er, wo sie hin wollten. Denn sie hatten höchstwahrscheinlich das Zimmer neben dem Kinderzimmer, anders konnte er es sich bei Severus nicht vorstellen. Er freute sich auf den Ausflug am nächsten Tag, es war gut für die Kinder wenn sie mehr oder weniger gleichaltrige Gesellschaft hatten und vielleicht konnte man so Draco doch noch von einer Adoption überreden. Die Hoffnung starb ja bekanntlich zuletzt.

Kapitel 3: 31. Dezember

31. Dezember

Mit einem Lächeln betrachtete Harry das Bild in seiner Hand, es war bei dem Zoobesuch vor ein paar Tagen zu Weihnachten entstanden. Alle drei Kinder mit einer Zuckerwatte in der Hand und völlig verschmierten Gesichtern, aber alle breit lachend und grinsend. Der Ausflug hatte sich als hervorragende Idee herausgestellt, die zwei Kleinen hatten sich von dem Schock des Schneeballes erholt und Lex von seinen Schuldgefühlen. Für die Erwachsenen war es erstaunlicherweise ein sehr angenehmer Tag gewesen denn die Kinder hatten sich von ihrer besten Seite gezeigt. Wobei sich Scorpius sehr an Pascal und Lex orientiert hatte und ihnen, zum Bedauern seiner Eltern, immer hinterher gerannt war. Lex hatte es sich daraufhin zur Aufgabe gemacht auf die zwei Kleinen aufzupassen und er hatte sich als sehr fürsorglicher, großer Bruder erwiesen.

„Dad, ist Papa schon da?“

Die Stimme seines Sohnes riss Harry aus seinen Gedanken, er stellte das Bild weg und fragte, „siehst du ihn hier irgendwo?“

Lex sah sich angestrengt um und schüttelte dann den Kopf.

„Und was sagt uns das?“

„Dass Papa zu spät kommt“, erklärte Lex fachmännisch.

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte Harry bemüht ernst.

Der Junge deutete zur großen Standuhr und sagte, „Papa hat gesagt, dass er um vier wieder da ist aber die Uhr sagt, dass es nach vier ist. Also kommt Papa zu spät.“

„Stimmt, er kommt zu spät.“

„Aber Papa sagt immer, dass man nicht zu spät kommt“, murrte Lex während er die Arme vor der Brust verschränkte und versuchte ernst zu gucken.

Harry hockte sich vor ihn und sagte, „Papa hat bestimmt einen guten Grund warum er zu spät kommt.“

„Aber wir wollen los.“

„Ich weiß aber wir haben noch viel Zeit.“

Lex verzog nur schmollend das Gesicht und sah wieder zur Uhr.

„Egal wie oft du sie anguckst, er kommt nicht schneller“, sagte Harry amüsiert während er wieder aufstand und sich dann auf den Weg nach oben machte. Er wollte Pascal wecken denn sie hatten ihn überredet sich am Nachmittag nochmal hinzulegen damit er den Abend auch überstand. Schließlich war heute Silvester und das wollte natürlich keiner der Jungs verpassen. Aber Lex war ja schon zu groß um sich nochmal hinzulegen, Harry hatte ihn gelassen aber er war sich sehr sicher, dass der Junge irgendwann am Abend einschlafen würde. Noch vor dem Feuerwerk. Aber dazu würde er ihn dann wecken. „Ich warte auf Papa“, rief Lex ihm hinterher.

„Tu das“, gab Harry zurück während er weiter ging. Er wollte nicht in Severus' Haut stecken wenn er kam, er würde sich eine Standpauke von ihrem Sohn anhören dürfen.

Als Severus um kurz vor fünf endlich kam, sah er sich seinem schmollenden Sohn gegenüber. „Lex?“, fragte er.

„Du bist zu spät. Du hast immer gesagt, man kommt nicht zu spät und jetzt bist du zu spät. Wir wollten zu Tante Astoria und Onkel Draco und du bist zu spät“, maulte Lex

sofort los.

Severus' Blick ging zur Uhr, er schien wirklich überrascht, dass es schon so spät war und das sagte er auch, „ich habe nicht auf die Zeit geachtet und es tut mir sehr leid, dass ich zu spät gekommen bin.“

„Wirklich?“, fragte Lex misstrauisch.

„Verzeih deinem Papa“, mischte sich Harry von der Seite aus ein.

„Aber er ist zu spät und er sagt immer, dass man nicht zu spät kommt weil das unhöflich ist“, protestierte Lex.

Severus nickte plötzlich, hockte sich zu ihm und sagte, „das ist richtig, es ist unhöflich zu spät zu kommen. Ich hätte Bescheid sagen müssen, dass ich später komme. Verzeihst du mir?“ Lex schmolte ihn an bis Severus grinste und fragte, „verzeihst du mir wenn du eine Rakete zum Feuerwerk anzünden darfst?“

„JA“, rief der Junge sofort begeistert während Harry nur den Kopf schüttelte. „Warum kommst du denn zu spät?“, fragte er jetzt, „war dein Ausflug denn erfolgreich?“

Severus erhob sich wieder, nicht ohne Lex nochmal durch die Haare zu wuscheln und wandte sich Harry zu, der erst einmal einen Kuss bekam.

„Ich war sogar sehr erfolgreich“, sagte er dann, „ab dem dritten Januar habe ich Hilfe im Labor von einem jungen Zauberer, er hat einen Tag früher seine Abschlussprüfungen.“

„Du willst einen absoluten Neuling in dein Labor lassen?“, fragte Harry zweifelnd, „du hast Tränkemeister abgelehnt, die Jahre lange Erfahrung hatten und schon mehr als genug Tränke gebraut haben. Wieso jetzt einen frischen Absolventen von Salem?“

„Gerade deswegen.“

„Häh?“, fragte Harry jetzt sichtlich verwirrt.

Severus lachte leise und wandte sich dann an Lex, „hol deinen Bruder damit wir los können.“

„Mach ich.“

Damit rannte der Junge nach oben um seinen kleinen Bruder zu holen während sich Severus wieder zu Harry umdrehte und erklärte, „ein Tränkemeister entwickelt im Laufe der Jahre seine eigenen Arbeitsschritte, Abläufe und Gewohnheiten und du kennst mich. Würde ich jemanden neben mir dulden, der mir ständig in die Quere kommt?“

„Nein.“

„Eben und deswegen habe ich mich für einen sehr viel versprechenden Absolventen entschieden, der frisch von der Akademie kommt. Er hat noch keine eigenen Arbeitsabläufe, er wird sich an mir orientieren und mir damit nicht in die Quere kommen“, sagte Severus, „nein, mir geht es nicht darum den Chef raus hängen zu lassen. Die Apotheke läuft so, wie sie jetzt läuft, sehr gut und ich will, dass es so bleibt. Da brauche ich keinen Tränkemeister, der der Meinung ist sich jetzt mit mir anlegen zu müssen weil er denkt, er könnte es besser.“

„Und wenn dein Lehrling Verbesserungsvorschläge hat? Wirst du die von vorne herein ablehnen weil er jünger und unerfahrener ist oder hörst du sie dir wenigstens an?“, fragte Harry.

„Ich höre sie mir sehr gerne an, er will schließlich die Prüfung zum Meister bei mir machen.“

Harry runzelte die Stirn und fragte, „du stellst doch einen Tränkemeister ein.“

„Nein, ich stelle einen Absolventen der Akademie ein, einen Tränkebrauer, keinen Meister. Die Meisterprüfung kann er bei mir ablegen wenn er soweit ist.“

„Ich bin verwirrt“, gestand Harry doch bevor Severus ihm helfen konnte, tauchten die

Kinder laut schreiend wieder auf.

„Wir können, wir können.“

„Dann los“, sagte Harry, „den Rest erklärst du mir noch.“

„Mach ich. Lex, zu mir“, bestimmte Severus. Dem Befehl wurde euphorisch nachgekommen und schon klebte sein ältere Sohn an seinem Bein und grinste ihn an. Pascal ging unterdessen zu Harry, der ihn auf den Arm nahm und ihn anwies, „halt dich richtig doll fest.“

„Mach ich“, versicherte der Junge.

Harry wusste, dass es nicht notwendig war, sie reisten oft per Flohnetzwerk und die Kinder wussten genau, wie sie sich zu verhalten hatten und da sie jedes Mal etwas Angst vor der Reise hatten, hielten sie sich auch sehr genau daran. Severus griff gerade nach dem Flohpulver und warf es ins Feuer, „Malfoy-Manor.“ Die grünen Flammen leckten hoch und mit einem Puff waren Severus und Lex verschwunden, Harry und Pascal folgten nur wenige Sekunden später.

Sie wurden bereits erwartet und zwar von Astoria, die Scorpius auf dem Arm hielt, der hatte die Finger in eine Plüschschlange verkrallt und weinte bitterlich. Als der Lex und Pascal sahen, begann er richtig zu schreien und zappelte wild umher bis Astoria ihn endlich runter ließ.

„Was ist denn hier los?“, fragte Severus.

„Spät“, brüllte Scorpius.

Severus ließ den Kopf hängen und sagte, „ja, ich weiß, dass wir zu spät sind, ich habe heute bereits eine Standpauke bekommen.“

„Du warst ja auch zu spät“, kam von Lex während Pascal und Scorpius mit der Plüschschlange Tauziehen spielten.

Astoria verkniff sich ein Lachen und meinte, „Severus, du bist ein schlechtes Vorbild und deswegen wirst du mir jetzt in der Küche helfen, als Strafe. Wir wollen das Abendessen vorbereiten. Wollen die Kleinen uns helfen?“

Die Frage löste große Begeisterung aus und während die Kinder schon geschlossen Richtung Küche rannten, fragte Harry, „und ich?“

„Du wirst im Salon erwartet, du hast Besuch“, sagte Astoria ernst.

„ICH habe Besuch in deinem Haus?“, fragte Harry nochmal nach.

„Ja, hast du. Also lass ihn nicht warten. Severus, du hilfst mir.“

Doch Severus runzelte nur die Stirn, bewegte sich aber nicht und es gehörte nicht viel Fantasie dazu sich vorzustellen, was er dachte.

„Es ist weder Lucius noch Lupin“, sagte Astoria daher, „es ist Besuch für Harry und der geht dich nichts an, Severus. Also komm bitte damit die Kinder die Küche nicht einreißen.“ Als er immer noch zögerte, ergriff sie einfach seinen Arm und zog ihn weg.

„Ich komm schon klar“, versicherte Harry doch selbst dann blieb der misstrauische Gesichtsausdruck seines Verlobten, aber er ging mit Astoria mit. Erst als sie die Eingangshalle verlassen hatten, setzte sich auch Harry in Bewegung. Er wusste zwar nicht wer ihn erwartete aber irgendwie glaubte er nicht, dass ihm dieser Besuch gefallen würde.

Den Ersten, den er sah als er den Salon betrat, war Draco, der so im Sessel saß, dass er die Tür im Auge hatte. Als er ihn sah, erhob er sich und kam schnellen Schrittes auf ihn zu. „Ihr seit zu spät“, war das Erste, was er ihm sagte, „aber es ist schön dich zu sehen.“ „Sag das Severus, der hat sich so lange in Salem herum getrieben“, gab Harry während der Umarmung zurück.

„Hat er endlich eine Hilfe gefunden, die seinen gehobenen Ansprüchen genügt?“

„Er hat einen jungen Zauberer eingestellt, scheinbar direkt von der Akademie und nur Tränkebrauer, kein Meister“, gab Harry zurück,

Draco blinzelte ihn fragend an, schüttelte aber dann den Kopf und wurde ernst, „du hast Besuch.“

„Das sagte Astoria schon. Wer?“

Statt einer Antwort deutete Draco zum Sofa, das eine sehr hohe Rückenlehne hatte und die Sitzenden damit verbarg. Harry war sich sehr sicher, dass es normalerweise nicht mit dem Rücken zur Tür stand, scheinbar wollte Draco verhindern, dass er gleich wieder ging. Als er um das Sofa herum ging und sah, wer da zu Besuch gekommen war, verstand er die Vorsichtsmaßnahme auch. „Ihr“, war alles, was Harry kalt sagte.

„Ja, wir“, seufzte Neville, „wir haben wohl nichts anderes verdient.“

„Nein, habt ihr nicht“, knurrte Harry während sein Blick von Neville zu Ginny und wieder zurück ging, „was wollt ihr hier?“

„Uns entschuldigen“, sagte Ginny.

„Für was alles? Dass ihr mir meine Liebe schlecht geredet habt? Dass ihr ihm unterstellt habt, dass er mich mit Tränken gefügig macht? Dass ihr mir Wahnsinn unterstellt habt? Dass ihr euch zwei Jahre nicht bei mir gemeldet habt? Für was genau wollt ihr euch entschuldigen?“, brauste Harry auf, „vergesst es, ich will es nicht hören.“ Damit wollte er sich umdrehen und gehen doch Draco hielt ihn am Arm fest und zog ihn zum Sessel, wo er ihn einfach rein drückte.

„Was soll das?“

„Sie sind meine Gäste, genau wie ihr. Sie werden Silvester mit uns feiern also werdet ihr euch aussprechen. Du hast gesagt, dass du ihnen zuhörst wenn sie persönlich vor dir stehen und das tun sie jetzt. Also spring über deinen beleidigten Schatten und hör ihnen zu“, sagte Draco ernst, „oder willst du den Kindern Silvester verderben weil du dich anstellst wie ein schmollendes Kleinkind?“

„Nein, Lex darf eine Rakete anzünden. Wenn wir jetzt gehen, verzeiht er mir das nie“, maulte Harry.

„Wieso darf Lex eine Rakete anzünden?“, fragte Draco überrascht.

„Weil Severus es ihm versprochen hat.“

„Wer ist Lex?“, fragte Neville höflich.

Harry sah ihn an, schien zu überlegen ob er ihm eine patzige Antwort geben sollte, entschied sich aber dagegen und erklärte, „Lex ist mein Sohn.“

„Du hast einen Sohn?“

„Ich habe zwei Söhne“, erklärte Harry. Seine ehemaligen Freunde sahen sich fragend an.

„Das erfordert wohl etwas mehr Erklärung“, sagte Draco, der sich in einen zweiten Sessel setzte und für Harry bei einem Hauselfen Tee bestellte.

Erst als er die Finger um die Tasse geschlungen hatte, fragte Harry, „also, was wollt ihr von mir?“

„Wir wollen uns für unser Verhalten entschuldigen“, sagte Neville, „wir haben uns absolut dämlich verhalten und dafür entschuldigen wir uns. Es war nicht richtig was wir damals gesagt haben, oder besser, was wir nicht gesagt haben. Wir hätten dich unterstützen müssen, so wie es sich für Freunde gehört.“

„Warum habt ihr es dann nicht gemacht?“, fragte Harry bitter.

„Weil wir dumm waren. Wir haben nur gesehen, was wir sehen wollten“, kam jetzt von

Ginny, „wir hätten uns nicht von Ron beeinflussen lassen dürfen.“

„Was hat eure Meinung geändert?“

Unsicher sahen sich Neville und Ginny an bevor er sagte, „mich hast du damals einfach geschockt. Du weißt, was ich von Snape gehalten habe. Ich hatte Angst vor ihm und ich konnte mir euch einfach nicht zusammen vorstellen. Du hast dich über ein Jahr nur über ihn beschwert und plötzlich kommst du daher und erzählst etwas von einem Umzug, einem gemeinsamen Haus und einem gemeinsamen Laden. Ich war einfach geschockt.“

Nachdenklich nickte Harry, das klang leider sogar sehr vernünftig, bevor er zu Ginny sah.

Diese zuckte mit den Schultern und sagte, „ich war einfach ein Feigling. Ron ist mein großer Bruder, ich war damals der Meinung, dass er schon wüsste was gut für die Familie ist. Zudem sich auch alle Anderen so verhalten haben, keiner hat sich gegen ihn ausgesprochen also habe ich gedacht, dass es schon richtig sein würde. Ich fand es zwar seltsam aber ich habe mir nichts dabei gedacht.“

„Was hat deine Meinung geändert?“, fragte Harry.

„Das Verhalten von Ron.“

„Muss ich das verstehen?“

Neville seufzte und schüttelte den Kopf, „nein, musst du nicht.“

„Gut, tu ich auch nicht. Was ist mit dem Rest? Wo ist Luna? Und Hermine?“

Jetzt breitete sich seliges Lächeln auf Nevilles Gesicht aus und er sagte, „Luna lässt euch schöne Grüße ausrichten aber sie möchte Ende des achten Monats nicht mehr so weit reisen.“

Wie eine Eule blinzelte Harry ihn an bis er die Worte wirklich verstand und freudig sagte, „ich gratuliere recht herzlich. Wisst ihr schon, was es wird?“

„Ein Mädchen“, schwärmte Neville.

„Ich freue mich für euch. Was ist mit Hermine?“

Die Stimmung schlug sofort um, wieder wurde ein Blick gewechselt und dann erklärte Ginny, „es ist ihr Verhalten, das mich zum Nachdenken gebracht hat.“

„Hört auf in Rätseln zu sprechen und erklärt mir die Situation“, forderte Harry.

Es war Neville, der schließlich erklärte, „du erinnerst dich hoffentlich an den Brief, den ich dir vor ein paar Monaten geschickt habe?“

Nicken.

„Ich verstehe, warum du nicht geantwortet hast auch wenn ich es sehr schade finde aber egal. Unseren Freunden war bekannt, dass ich dir geschrieben habe und bis auf Ron haben auch alle auf eine Antwort gehofft. Ron hingegen hat sich furchtbar aufgeregt, er hat viele Dinge gesagt, die ich nicht wiederholen will aber der Grundtenor war, dass er es absolut unnötig findet, dass ich versuche Kontakt zu dir zu bekommen. Er findet dein Verhalten immer noch falsch. Hermine hingegen fand die Idee gar nicht so schlecht und wollte dir ebenfalls schreiben.“

„Ich habe keinen Brief von ihr bekommen“, unterbrach Harry Neville sofort.

„Kannst du auch nicht. Ron hat ihr mit der Scheidung gedroht wenn sie wieder Kontakt zu dir aufnimmt“, sagte Ginny bitter, sie wurde fassungslos angesehen.

„Wie bitte?“, fragte Draco nach.

„Du hast mich richtig verstanden, er hat ihr mit Scheidung gedroht und damit ihr das Kind weg zu nehmen.“

„Welches Kind?“

„Meine Nichte“, sagte Ginny traurig, „sie ist knapp ein Jahr alt.“

„Wie kann er ihr das Kind einfach so wegnehmen?“, fragte Harry fassungslos, „sie sind

doch verheiratet, sie teilen sich das Sorgerecht. Selbst wenn sie sich scheiden lassen, müssten sie sich das Sorgerecht immer noch teilen.“

„Nicht wenn die Weasleys richtig Druck machen“, seufzte Neville.

„Wie jetzt?“

Es war Draco, der antwortete, „Hermine ist nach einer Scheidung alleine aber sie arbeitet Vollzeit im Ministerium. Wenn es die Weasleys richtig anstellen, kann sie es nur falsch machen. Arbeitet sie weiter Vollzeit, kann man ihr vorwerfen, dass sie ihre Tochter vernachlässigt. Arbeitet sie weniger, kann man ihr vorwerfen, dass sie nicht genug verdient um ihre Tochter angemessen zu versorgen. Die Weasleys haben das Problem nicht, Ron arbeitet mit bei seinem Bruder im Geschäft und könnte die Kleine sogar mitnehmen. Oder er bringt sie zu seinen Eltern, da ist sie gut aufgehoben.“

„Aber Hermine hat doch auch Eltern“, protestierte Harry.

„Muggel und die zählen leider nicht.“

„Dein Ernst?“

„Mein voller Ernst. Bei einer Scheidung hat Hermine ganz schlechte Karten“, sagte Draco, „sie würde ihre Tochter wahrscheinlich verlieren.“

„Merlin, bin ich froh, dass ich in Frankreich lebe“, seufzte Harry.

„Wieso? Sind die Gesetze so anders?“

Harry nickte heftig als die Tür mit einem Knall aufflog und ein kleiner, blonder Junge hinein gerannt kam, heulend.

Während Draco Harry einen fragenden Blick zuwarf, zuckte dieser mit den Schultern und nahm seinen Sohn auf den Schoß. Die Blicke seiner möglichen Freunde ignorierte er erst mal. „Ist ja gut, mein Schatz, was ist denn los?“, fragte er während er ein Taschentuch zog und Pascal die Tränen abwischte.

„Ich will auch eine Rakete“, schrie der Junge.

Harry ging ein Licht auf. Insgeheim verfluchte er Severus dafür, dass er Lex eine Rakete versprochen hatte aber er konnte es nicht mehr ungeschehen machen.

„Pascal, Raketen sind sehr gefährlich. Du bist noch zu jung dafür“, sagte er leise.

„Aber Lex darf.“

„Lex ist auch älter als du.“

„Das ist nicht fair“, maulte der Junge.

Harry seufzte leise und fragte dann, „was hältst du davon wenn wir gemeinsam eine Rakete anzünden? Du und ich, eine Rakete nur für uns Beide.“ Sein Sohn sah ihn mit großen Augen an, überlegte einen Moment und nickte dann begeistert. „Siehst du, alles gut also kein Grund zu weinen“, lächelte Harry, „und jetzt gehst du wieder zu Papa, wir kommen gleich. Wir haben noch etwas zu besprechen aber das ist langweiliger Kram von Erwachsenen.“

„Das ist doof“, sagte Pascal und sprang von seinem Schoß. Ohne die restlichen Anwesenden noch weiter zu beachten, rannte er aus dem Raum, die Tür fiel mit einem lauten Krachen ins Schloss.

„Wer war das?“, fragte Neville neugierig. Der Junge sah nicht aus wie Harrys Sohn, er hatte weder mit ihm noch mit Severus irgendeine Ähnlichkeit.

„Das war mein Sohn Pascal“, sagte Harry, „wir haben ihn und seinen Bruder vor Weihnachten adoptiert.“

„Ihr habt geheiratet?“, entfuhr es Ginny doch Harry schüttelte den Kopf während er die rechte Hand hob, jetzt erst fiel ihnen der Ring dort auf.

„Wir sind seit Weihnachten verlobt.“

„Aber wie konntet ihr sie adoptieren wenn ihr nicht verheiratet seit?“

„Frankreich ist nicht England. Die Franzosen haben längst erkannt, dass eine Heiratsurkunde keine Garantie für eine gute, stabile Familie ist. Wir hatten die Kinder sechs Monate zur Pflege, in der Zeit wurden wir mehrmals besucht und gegen Ende wurden die Kinder im Kindergarten und in der Schule nochmal ohne uns besucht um sie zu befragen. Da alle Fragen zur vollen Zufriedenheit beantwortet wurden, durften wir die Kinder adoptieren“, erklärte Harry, „und seitdem sind wir eine komplette kleine Familie. Severus, ich, Pascal und Lex.“

Seine Freunde sahen ihn fast schon fassungslos an, es klang alles so extrem einfach und unkompliziert, dass sie es sich gar nicht vorstellen konnten. Beide kannten sich mit den entsprechenden Gesetzen in England aus und hier hätten Harry und Severus niemals ein Kind adoptieren dürfen. Nicht unter diesen Voraussetzungen.

Da keiner etwas sagte, mischte sich jetzt Draco wieder ein und fragte, „will Hermine denn wieder Kontakt zu Harry?“

„Ich habe mit ihr geredet, sie ist meinen Bruder mittlerweile mehr als nur leid aber sie hat Angst um ihr Kind. Meine Eltern sind da leider keine große Hilfe, sie stehen voll hinter Ron und würden alles tun um ihre Enkeltochter zu behalten“, seufzte Ginny.

„Und wenn Hermine auch eine reinblütige Familie im Rücken hätte?“, fragte Draco weiter.

„Wer sollte das sein?“, fragte Neville während bei Harry ein Licht aufging.

„Sagt dir der Name Malfoy etwas?“, fragte Draco grinsend.

Neville blinzelte ihn fragend an, sah dann zu Ginny um sich zu vergewissern ob sie das Gleiche verstanden hatte. Als sie zögerlich genickt hatte, wandte er sich wieder an Draco, „was hast du mit Hermine zu tun?“

„Noch nichts aber meine Frau würde sich bestimmt freuen wenn sie ein kleines Mädchen über den Tag betreuen kann. Hier wäre ein sehr netter Junge als Spielkamerad und eventuell bald noch ein weiteres kleines Mädchen. Für Gesellschaft wäre also gesorgt“, sagte Draco, er wurde sofort von Harry unterbrochen, „Astoria ist schwanger?“

„Leider nein aber wir stehen in Kontakt zu einem magischen Waisenhaus“, gestand Draco, „und wenn alles gut geht, dürfen wir am 3. Januar ein kleines Mädchen in ihrer Pflegefamilie besuchen.“

Er wurde von allen Seiten fassungslos angestarrt, vor allem von Harry, der nicht glauben konnte, was er da hörte. „Wieso?“, fragte er leise.

„Weil ich nicht länger ein Feigling sein will“, gab Draco ernst zurück.

„Aber was hat das mit Hermine und Rose zu tun?“, fragte Ginny, „ich gratuliere euch auf alle Fälle und drücke euch die Daumen, dass es klappt.“

„Danke. Die Sache mit Hermine ist eigentlich ganz einfach. Auch in unserer Gesellschaft wird die Mutter bei der Vergabe des Sorgerechtes bevorzugt, außer es teilt sich so ungünstig auf wie bei den Weasleys. Wenn jetzt aber eine andere reinblütige Familie sagt, wir stehen hinter der Mutter und dem Kind, sieht die Sache schon wieder ganz anders aus“, erklärte Draco, „unser Ruf ist wieder tadellos, wir haben den Platz und das Vermögen um sie zu unterstützen und es wäre für alle von Vorteil. Ich bin leider viel im Ministerium unterwegs und meine Frau daher viel alleine. Natürlich mit Scorpius aber es wäre schon schön, wenn sie etwas Gesellschaft hätte. Nein, ich will Hermine nicht zur Hausmutter machen aber so könnte sie ihre Arbeitszeit verkürzen, mehr für ihre Tochter da sein und hätte trotzdem den entsprechenden Rückhalt um eine gute Versorgung ihrer Tochter zu gewährleisten.“

„Das wird Hermine nicht annehmen“, seufzte Neville.

„Warum überlassen wir diese Entscheidung nicht Hermine?“, fragte Harry. Neville und Ginny sahen ihn fragend an und nickten schließlich bevor er fragte, „was wird jetzt zwischen uns?“

„Ich bin immer noch sauer auf euch aber ich denke, ich kann euch verzeihen. Aber ich brauche etwas Zeit“, sagte Harry ernst.

„Was haltet ihr davon wenn wir uns zu meiner Frau gesellen und Silvester feiern?“, schlug Draco vor.

Als keine Antwort kam, fragte Harry, „liegt es an meinem Verlobten?“

„Ja, aber nicht so wie du gerade denkst. Wir sind uns nicht sicher ob er uns bei der Feier dabei haben will, nachdem wir uns so verhalten haben“, sagte Ginny beschämt.

„Och, das kann er euch dann mit dem Zauberstab erklären“, grinste Harry, „aber ich denke mal, er wird sich zusammenreißen, zumindest solange die Kinder in der Nähe sind. Also, wollen wir uns zum Rest gesellen?“

Es dauerte noch ein paar Momente bis Neville und Ginny genickt hatten und sie sich geschlossen auf die Suche nach den Anderen.

Severus war sichtlich überrascht aber er benahm sich extrem höflich, auf seine eigene Art und Weise. Neville und Ginny waren froh, dass er sie mehr oder weniger höflich ignorierte. Sie waren allerdings auch viel zu sehr von dem Gesehenen imponiert denn diesen Severus Snape kannten sie nicht. Wo er zu ihnen betont höflich und distanziert war, war er den Kindern und Harry gegenüber ein Mann, den man einfach lieben musste. Wobei er keinen Unterschied zwischen seinen Kindern und dem jungen Malfoy machte, er behandelte alle drei Kinder mit sehr viel Liebe aber auch Konsequenz. Harry gegenüber verhielt er sich genauso wie Harry es immer beschrieben hatte, und was sie ihm nie geglaubt hatten. Je älter der Abend wurde, umso schlechter wurde das Gewissen von Neville und Luna. Sie hatten Beiden sehr großes Unrecht getan.

„Spiel mit mir.“

Etwas fragend sah Neville auf den Jungen vor sich, der einen Ball in der Hand hatte und ihn auffordernd ansah. Astoria und Harry hatten die zwei jüngeren Kinder gerade nochmal für eine Stunde ins Bett gelegt während Draco und Ginny irgendetwas diskutierten. Severus war im Haus und er war alleine mit Lex im Garten, den ein Zauber auf einer bestimmten Fläche von Eis und Schnee befreit hatte.

„Willst du nicht mit mir spielen?“, fragte Lex jetzt weiter.

„Doch natürlich, ich spiele gerne mit dir“, sagte Neville freundlich.

„Spielst du Fußball mit mir?“

„Ja, gerne.“

„Willst du ins Tor?“, fragte Lex begeistert.

„Och, ich bin nicht gut im Tor. Da bist du bestimmt besser.“

Mit einem Jauchzen warf ihm Lex den Ball zu und stürmte zu den zwei Markierungen im Rasen, die das Tor darstellten. Während er rannte, rief er, „dann geh ich ins Tor.“ Grinsend folgte ihm Neville, er hatte dieses Spiel heute erst kennengelernt als die Kinder Harry und Draco dazu überredet hatten und er fand es wesentlich angenehmer als Quidditch. Wesentlich weniger Bälle, weniger Höhe und vor allem keine Besen, das war eher ein Spiel für ihn.

Der Jahreswechsel stand kurz bevor und Pascal hatte, nach dem kleinen Nickerchen, kein anderes Thema mehr als die Tatsache, dass er zusammen mit seinem Vati eine

Rakete anzünden durfte. Die Erwachsenen sahen und hörten sich das alles mit breitem Grinsen an doch Severus' Blick ging immer wieder zu Lex, der etwas abseits stand und manchmal sehr traurig wirkte. Als Harry schließlich das Muggelfeuerwerk holte, nahm sich Severus eine Rakete und ging damit zu Lex. Seine Vermutung bestätigte sich denn das erwartete, freudige Gesicht blieb aus. Er hockte sich zu ihm und fragte, „Lex, kannst du mir einen Gefallen tun?“

„Was denn, Papa?“

„Hilfst du mir die Rakete anzuzünden?“, fragte Severus sanft, „Pascal hilft eurem Dad und ich muss es ganz alleine machen.“

Es dauerte einen Moment bis sein Sohn es begriff und ihn freudig anstrahlte. „Natürlich helfe ich dir“, sagte er während er ihm in die Arme sprang.

Severus schlang die Arme um ihn und sah über seine Schulter zu Harry, der ihn grinsend ansah. Er erwiderte das Grinsen und irgendwie hatte Harry das Gefühl, dass Severus das alles geplant hatte. Er beschloss ihn später danach zu fragen, sie hatten eh noch ein paar Dinge zu besprechen. Aber jetzt wollte er in aller Ruhe Silvester feiern.

Helles Feuerwerk erleuchtete den Nachthimmel über Malfoy-Manor, ein magischer Schild sorgte dafür, dass das Licht von niemanden außerhalb des Grundstückes gesehen werden konnte. Doch innerhalb war ein farbenfrohes Spektakel am Himmel zu bewundern und die Kinder stritten sich förmlich darum wer die nächste Rakete anzünden durfte. Allerdings hatte sich Severus' Taktik als sehr gut erwiesen, keiner der Jungs wollte eine Rakete alleine anzünden, alle wollten unbedingt einem Erwachsenen dabei helfen und damit waren auch alle einverstanden.

Unter dieser Bedingung waren sogar Astoria und Draco bereit ihren Sohn eine Rakete anzünden zu lassen, nun gut, er durfte direkt daneben stehen als Draco sie anzündete. Sie hatten sich für Muggelfeuerwerk entschieden weil da die Kinder mithelfen konnten, was bei magischem Feuerwerk nicht möglich war denn dazu benötigte man einen Zauberstab. Aber da alle drei Kinder noch zu jung waren, hatten sie darauf verzichtet, die Kinder sollten schließlich auch etwas von Silvester haben. Die Stimmung war ausgelassen, es gab nur freudige Gesichter und funkelnde Kinderaugen. In diesem Moment waren alle Sorgen vergessen und es wurde einfach nur gefeiert.

Unsicher sah sich Hermine um, rückte ihre Tochter etwas bequemer auf ihrem Arm zurecht und fragte dann Ginny, „bist du sicher, dass wir willkommen sind?“

„Ja, sonst wären wir nicht hierher gekommen“, gab Ginny lächelnd zurück bevor sie rief, „Severus?“

„Moment“, erklang eine Stimme, die definitiv nicht Severus Snape gehörte sondern sich eher nach einem jungen Mann anhörte und genau so einer kam gerade zwischen zwei Regalen hervor. „Schönen guten Tag, was kann ich für Sie tun?“, fragte der Mann höflich.

„Wir sind mit Severus verabredet“, gab Ginny zurück.

Der Mann sah sie zwar seltsam an, nickte aber und begab sich nach hinten. Es dauerte nur wenige Momente bis er wieder kam. „Severus lässt ausrichten, dass er einen Zaubertrank auf dem Feuer hat, den er jetzt nicht alleine lassen kann. Sie sollen in einer Stunde wiederkommen“, sagte er.

„Gut, dann gehen wir solange einen Kaffee trinken“, gab Ginny zurück und zog Hermine aus der Apotheke.

„Wir sollten gar nicht wiederkommen, das ist keine gute Idee. Wenn Ron raus bekommt, dass ich hier bin, wird es sehr viel Ärger geben“, sagte Hermine leise. Sie sah sich unsicher um und Ginny schüttelte fassungslos den Kopf, sie konnte immer noch nicht glauben was aus dieser ehemals so starken Hexe geworden war. Die Angst um ihr Kind ließ sie mehr als nur ängstlich werden.

„Er wird es nicht raus finden und wenn doch, ist es auch egal. Du willst dich sowieso von ihm scheiden lassen, du hast alles schon mit Draco und Astoria besprochen und du warst einverstanden“, sagte Ginny, „oder hast du es dir anders überlegt?“ „... nein, nicht wirklich.“

„Dann wirst du dich mit Harry und Severus abgeben müssen, sie sind oft zu Besuch bei Draco und anders herum auch. Hermine, was macht dir solche Sorgen?“

Sie hatten inzwischen ein kleines Café erreicht und ließen sich dort nieder, Wärmezauber waren über den Außenbereich gesprochen und es tauchte auch fast sofort eine junge Hexe auf um nach ihren Wünschen zu fragen.

Das Gespräch wurde erst wieder aufgenommen als beide Hexen jeweils eine Tasse Kaffee vor sich stehen hatten. „Warum müssen wir uns eigentlich bei Professor Snape treffen?“, fragte Hermine.

„Weil wir nicht direkt zu ihnen nach Hause dürfen, es gibt wohl einen Apparierschutz und das Passwort für den Kamin haben wir nicht bekommen“, erklärte Ginny, „deswegen hat Harry vorgeschlagen, dass wir uns hier treffen und uns Severus mit zu ihnen nach Hause nimmt.“

„Wenn er das will.“

„Nein, Harry hat es versprochen.“

Hermine seufzte nur leise und starrte in ihren Kaffee, sie fand es selber lächerlich, dass sie so ängstlich war aber sie wollte ihre Tochter unter keinen Umständen verlieren. Alleine hätte sie wenige Chancen aber wenn Draco und Astoria wirklich wahr machten, was sie besprochen hatten, würde sie ihre Tochter behalten können.

„Das wird schon“, sagte Ginny zuversichtlich.

„Hoffentlich.“ Ginny nickte ihr aufmunternd zu doch sie sah, dass sie Hermine nicht beruhigen konnte. Sie hatte einfach Angst.

Genau eine Stunde später standen sie wieder in der magischen Apotheke und dieses Mal wurden sie wirklich erwartet. „Severus, schön dich zu sehen“, begrüßte Ginny den Mann.

„Ebenfalls“, gab Severus zurück während er ihr die Hand gab und sich dann zu Hermine umdrehte, „Mrs. Weasley.“

„Professor Snape, es freut mich, dass Sie Zeit für mich haben“, gab Hermine höflich zurück.

Severus legte den Kopf schief, nickte aber dann und wandte sich an den jungen Mann, der hinter der Theke stand, „sind noch Kunden im Laden?“

„Nein, heute ist es sehr ruhig.“

„Dann kannst du nach Hause gehen“, sagte Severus, er wurde überrascht angesehen bevor der Mann nickte und sich schleunigst verabschiedete. „Ach, und Christian?“

Der Angesprochene blieb abrupt stehen und drehte sich nochmal um, „ja?“ Seine Stimme klang vorsichtig, es wäre nicht das erste Mal, dass er von seinem Chef noch ein paar Sonderaufgaben bekam, die bis zum nächsten Tag erledigt werden mussten.

„Mach dir zwei schöne Tage mit deiner Freundin, das Geschäft bleibt so lange zu“, sagte Severus mit einem Grinsen.

„Aber wir haben Bestellungen.“

„Harry hat bereits allen Bescheid gesagt, dass ihre Bestellungen länger dauern. Wir haben die nächsten zwei Tage etwas vor.“

Christion sah ihn noch einen Moment vorsichtig an bevor er grinste und sagte, „sag Harry einen schönen Gruß von mir und bis Freitag.“

„Bis Freitag“, war alles, was Severus sagte. Nachdem sich der junge Zauberer auch von den zwei Hexen verabschiedet hatte, verschwand er mit einem Knall.

„Ich sperre noch zu, dann können wir los“, informierte Severus die Frauen bevor er den Zauberstab zog und einige Zaubersprüche murmelte.

„Was passiert wenn jemand versucht bei dir einzubrechen?“, fragte Ginny neugierig.

Severus sparte sich eine Antwort, wandte ihr aber den Kopf zu und bei dem Grinsen, das beide Frauen verdächtig an einen hungrigen Haifisch erinnerte, fragte auch keine von ihnen nochmal nach. Sie schluckten nur leise während Severus die Absperrung seiner Apotheke vollendete und sich dann komplett zu ihnen umdrehte. „Wir können, wir flohen vom Hinterzimmer aus.“ Sie folgten ihm und Beide waren neugierig auf das Zuhause ihres Freundes.

Lautes Kreischen empfing sie, furchtbares Geheul und Geschrei, welches eindeutig von einem Kind stammte. „Was bei Merlin ist hier los?“, knurrte Severus, „ihr wartet hi...“

„VATI.“ Mit diesem Schrei kam Pascal ins Zimmer gerauscht, halbnackt und mit einem hässlichen Schnitt im Gesicht. Er war völlig verheult.

„Was hast du denn gemacht?“, entfuhr es Severus als auch schon Harry rein kam, zusammen mit Lex, der vorsichtig hinter ihm her schlich. Er wiederum sah sehr schuldbewusst aus.

„Würdest du jetzt endlich mal her kommen?“, knurrte Harry.

„Was ist hier los?“, knurrte Severus nochmal. Er griff nach Pascal als der an ihm vorbei huschen wollte und hielt ihn fest.

„Lex war der Meinung seinen Bruder rasieren zu müssen weil er es bei mir gesehen hat. Leider hat er ihn dabei verletzt und jetzt rennt der Junge hier heulend durch das Haus statt sich von mir helfen zu lassen“, erklärte Harry genervt, „hallo Ginny, hallo Hermine.“

„Hallo“, kam unsicher zurück während Severus den Kopf schüttelte und den Zauberstab zog. Mit einem Zauber war der Schnitt geheilt, mit einem weiteren Zauber war der Junge wieder sauber und mit einem Dritten war der Junge angezogen.

Völlig überrascht sah Pascal seinen Vater an doch der schnarrte nur, „wenn dein Dad nochmal sagt, dass du stehen bleiben sollst weil er dir helfen will, dann tust du es auch.“

„Ja, Vati.“

Severus nickte und sah dann zu Lex, „und wenn du nochmal an irgendein Messer hier im Haus gehst, bekommst du richtig Ärger. Messer sind nichts für Kinder, nie und unter keinen Umständen. Haben wir uns verstanden?“ Seine Stimme war zwar sanft aber gleichzeitig genauso scharf und schneidend, wie Harry sie von früher kannte. Die Reaktionen waren auch genauso wie früher, die Kinder zuckten zusammen und nickten brav. Es folgte noch ein prüfender Blick, dann nickte Severus und wuschelte Pascal durch die Haare während er sich wieder erhob. „So, Abendessen?“

„Klingt gut, geht doch schon mal vor, wir essen im Garten. Ich glaube, Hermine und ich habe noch etwas zu besprechen“, sagte Harry.

„Nimm Rose bitte mit“, bat Hermine an Ginny gewandt, die das Kind sofort nahm.

Severus scheuchte seine Söhne nach draußen, Ginny folgte ihm.

„Es tut mir einfach nur leid“, sagte Hermine, kaum, dass sie alleine waren, „ich war ein elender Feigling. Ich hätte mich von Ron nicht so beeinflussen lassen dürfen aber ich hatte am Anfang Angst um meine Ehe und dann, dann war da Rose und Ron hat mir immer wieder zu verstehen gegeben, dass er sie bei einer Scheidung bekommen würde. Ich hatte Angst meine Tochter nie wieder zu sehen. Es...“

Harry unterbrach sie, indem er sie einfach umarmte. Im ersten Moment stand Hermine stocksteif in seiner Umarmung stehen bevor sie seufzte und die Umarmung erwiderte.

Sie standen lange so da, einfach nur glücklich den Freund und die Freundin von früher wieder zu haben. Es würde noch lange dauern bis sie das gleiche oder sogar ein besseres Verhältnis wie früher haben würden aber Beiden wurde in diesem Moment klar, dass ihnen etwas sehr Wichtiges gefehlt hatte.

„Es tut mir so leid“, murmelte Hermine.

„Muss es nicht, ich versteh dich irgendwie. Wenn ich mich um Lex oder Pascal so sorgen müsste, würde ich auch Dinge tun, die nicht unbedingt richtig sind“, sagte Harry während sie sich lösten, „aber damit soll es jetzt gut sein. Ihr seit zum Abendessen hergekommen und so wie ich Severus kenne, versucht er schon Rose für sich zu gewinnen.“

„Rose?“

„Ja, auch wenn man es ihm nicht ansieht oder von ihm denkt aber Severus liebt Kinder und ich glaube, er wünscht sich unbedingt noch eine Tochter“, grinste Harry.

„Wollt ihr noch ein Kind adoptieren?“, fragte Hermine während sie langsam Richtung Garten gingen.

„Wer weiß? Oben ist genug Platz für drei Kinderzimmer. Aber erst mal nicht, die Kinder sind gerade neun Monate bei uns, die haben sich ja noch gar nicht richtig eingelebt. Ich denke, wir warten erst mal ab bis sich die richtigen Familienprobleme entwickeln und dann reden wir nochmal über eine Familienvergrößerung“, sagte Harry grinsend.

Hermine gab sich nicht die Mühe ihr Grinsen zu unterdrücken, es tat gut wieder normal mit ihrem alten Freund reden zu können. Als sie den Garten betraten, stellte sie fest, dass Harry Recht hatte und beim Anblick ihrer kleinen Tochter in den Armen ihres ehemaligen Lehrers fragte sie sich, ob sie sie heute nochmal wieder bekommen würde. Sie sprach ihre Befürchtung Harry gegenüber aus, er lachte nur und sagte, sie könnte ihm ja beim Salat helfen. Etwas verwirrt blinzelte sie ihn an bevor sie sich umsah und im ersten Moment wusste sie nicht, was sie an dem Anblick des Gartens verwirrte. Es dauerte ein paar Momente bis sie es verstand, sie stand einem Muggelgrill gegenüber, direkt neben einem Tisch auf dem volle Salatschüssel und abgedeckte Teller, wahrscheinlich mit Grillfleisch, standen. Harry schien ihre Blicke richtig zu deuten und erklärte, „die Kinder wollten unbedingt grillen nachdem ein Schulfreund von Lex von der letzten Grillfeier bei ihnen Zuhause erzählt hatte. Also grillen wir heute.“

„Lebt ihr wie Muggel?“

„Nur wenn Besuch der Kinder da ist, dann lässt Severus sogar die Robe im Schrank.“

„Ihr empfangt hier Schulfreunde der Kinder?“, fragte Hermine überrascht. J

etzt lachte Harry aber es war Severus, der antwortete, „wir richten den nächsten Geburtstag von Pascal hier aus, es werden etwa dreißig Gäste erwartet und die Hälfte davon ist genauso alt wie unser Kleiner.“

Pascal jubelte nur bei dem Gedanken an seinen Geburtstag während Hermine der Mund offen stehen blieb. Schließlich fragte sie, „sind das alles magische Kinder? Ihr lebt doch in einem magischen Vorort, wir wollt ihr Muggeln das hier alles erklären?“

„Müssen wir nicht, der Kindergarten ist magisch.“

„Die Eltern auch alle?“, fragte Hermine weiter.

Es war Pascal, der sich einmischte, „der Papa von Sophie ist ein Muggel, er lacht immer wenn er sie abholt. Er kommt auch zum Geburtstag.“

Hermine sah erst ihn fragend an bevor sie zu Severus und Harry sah, Beide nickten nur und Severus erklärte, „sowohl der Kindergarten von Pascal wie auch die Schule von Lex unterrichten zwar magische Kinder aber die Eltern sind sowohl Zauberer wie auch Muggel. Alle Muggel haben ein Geheimhaltungsabkommen unterschrieben.“

„Das funktioniert? Ist das dann eine normale Schule?“

„Das funktioniert sogar sehr gut und ja, das ist eine normale Schule. Sie lernen den ganz normalen Schulstoff, wie jedes andere Kind in diesem Land in diesem Alter auch. Im letzten Grundschuljahr gibt es Zusatzunterricht für die Kinder, eine Art Vorschuljahr für Beauxbatons“, erklärte Harry, „die Kinder sind glücklich und die Eltern kommen gut miteinander klar. Was wollen wir mehr?“ Er sah, dass Hermine von der Situation völlig überfordert war und wandte sich an Severus, „was hältst du davon wenn du mir die Kleine gibst und dann anfängst zu grillen?“

Rose wurde ihm übergeben, was sie mit einem seltsamen Gesichtsausdruck aufnahm.

„Dad?“

„Ja, mein Schatz?“, fragte Harry seinen ältesten Sohn.

„Bekommen wir eine Schwester?“, fragte Lex ernst.

„Das ist ein Thema, dass wir später nochmal besprechen“, sagte Harry, „vorläufig musst du mit deinem kleinen Bruder vorlieb nehmen. Du hast ja noch Rose und Scorpius.“

Lex sah ihn nachdenklich an als Severus unschuldig fragte, „möchte mir jemand beim Grillen helfen?“ Damit stellte Lex alle Überlegungen ein und stürmte zu seinem Vater, dieses Angebot konnte er sich ja nicht entgehen lassen.

Harry sah ihm grinsend nach, schüttelte dann den Kopf und fragte Rose, „und was machen wir jetzt?“ Sie lachte ihn nur an also gab er die Frage an Hermine weiter.

„Wir könnten den Tisch decken“, schlug Ginny vor.

„Sehr gute Idee“, stimmte Harry ihr zu denn er sah, dass Hermine mit der Situation völlig überfordert war. Sie hatte etwas völlig Anderes erwartet als sie heute hierher gekommen war und er wollte ihr Zeit geben sich daran zu gewöhnen. Er war sich sicher, dass sie noch auftauen würde.

Fast genau ein Jahr später feierten sie erneut, allerdings im größeren Kreis im Garten von Malfoy-Manor. Der Grund zum Feiern war einfach, das Zaubergamot hatte Hermine vor einer Woche das Sorgerecht für Rose zugesprochen. Sie und Ron hatten sich vor knapp sechs Monaten scheiden lassen und seitdem hatten sie sich eine sehr dreckige Schlammschlacht geliefert. Die darin gegipfelt war, dass Ron versucht hatte ihre Tochter zu seinem Bruder nach Rumänien zu bringen. Leider war Charlie mit diesem Vorgehen so gar nicht einverstanden gewesen und hatte das Kind umgehend zurück nach England gebracht.

Es hatte ein sehr schlechtes Licht auf Ron geworfen und das Gamot hatte sich davon beeinflussen lassen. Hermine bekam das Sorgerecht zugesprochen aber Ron durfte seine Tochter jederzeit sehen, allerdings unter Auflagen. Auf dem Kind lag ein Zauber, der es nur Hermine ermöglichte mit ihr zu flohen oder zu apparieren. Sollte es jemand

Anderes versuchen, wurde es verhindert und gleichzeitig wurde eine Meldung im entsprechenden Amt gemacht. Diese Maßnahme sollte verhindern, dass nochmal jemand das Kind außer Landes brachte. Natürlich hatte das zu weiteren Problemen mit Ron und seinen Eltern geführt aber heute war das Hermine reichlich egal. Sie befand sich im Kreise ihrer Freunde um zu feiern und nicht um trübsinnigen Gedanken nachzuhängen.

„Du siehst so nachdenklich aus“, sagte Harry während er sich zu ihr gesellte.

„Ich hätte mir nie vorstellen können, dass es mal so endet“, gab Hermine zu, sie ließ ihren Blick über die Anwesenden schweifen. „

Was genau meinst du?“

„Das ich, als geschiedene Frau, mal im Garten von Draco Malfoy sitze und darauf warte, dass sich meine Tochter von Severus Snape löst weil sie furchtbar verliebt in ihn ist“, sagte Hermine nachdenklich.

„Hey, der gehört mir“, lachte Harry, „rechtmäßig und mit Papieren.“

Hermine stimmte in das Lachen mit ein, ihr Blick ging kurz zu seiner linken Hand und dem wunderschönen Silberring daran. Sie hatten vor sechs Monaten, zu Weihnachten geheiratet, genau ein Jahr nach ihrer Verlobung und mit der Begründung, dass Weihnachten für sie schon immer eine besondere Bedeutung gehabt hatte. Es war ein kleines Fest im Kreis der Familie und Freunde gewesen aber Hermine erinnerte sich gerne an das Fest zurück, es war einfach herrlich gewesen. Sie war sich auch sehr sicher, dass diese Ehe länger halten würde als ihre Eigene.

„Denk nicht über ihn nach, er hatte dich nicht verdient“, sagte Harry als hätte er ihre Gedanken gelesen.

„Wahrscheinlich.“

„Nicht wahrscheinlich sondern garantiert. Du findest einen besseren Mann, wobei das schwierig wird, deine Tochter macht dir große Konkurrenz.“

Hermine schüttelte den Kopf und deutete in den Garten, „Rose hat den Mann ihrer Träume bereits gefunden.“

„Der gehört mir“, maulte Harry.

„Du hast verspielt“, lachte Hermine und Harry stimmte mit ein, „ich bekomme ihn schon wieder.“

Wenig später saßen sie alle zusammen am Tisch, die Kinder versuchten sogar sich zu benehmen aber vor allem Lex und Pascal schienen sehr aufgeregt zu sein. Severus sah sich das Gehoppel eine Weile an bevor er an Harry gewandte fragte, „haben die Zwei von meinem Kaffee getrunken?“

„Nein, sie wollen, dass ich es dir endlich sage“, gab Harry zurück.

„Was sagen?“

Jetzt lag alle Aufmerksamkeit auf ihnen. Harry seufzte und meinte, „eigentlich sollte es eine Überraschung sein aber unsere Söhne können ein Geheimnis scheinbar nicht für sich behalten. Wir Zwei haben morgen einen Termin bei Madame Roux.“

Scharfes Luftholen war die Reaktion am Tisch, Severus sah alarmiert zu den Kindern doch seine Söhne strahlten ihn nur an. Er hätte eher erwartet, dass sie bei dem Namen zusammen zuckten aber die Kinder rutschten nur fröhlich auf ihren Stühlen umher und schienen auf etwas zu warten.

„Um was genau zu tun?“, fragte er skeptisch.

„Madame Roux möchte uns eine sehr nette, sehr junge Hexe vorstellen, die uns bestimmt gerne kennenlernen möchte“, sagte Harry doch scheinbar machte es immer

noch nicht Klick denn Severus sah ihn nur weiter fragend an. Harry deutete auf Rose und sagte, „die Kleine gehört Hermine, die kannst du nicht haben auch wenn du alles dafür getan hast, dass sie sich unsterblich in dich verliebt hat. Also habe ich Madame Roux angeschrieben und ein paar Fragen gestellt. Nach ein paar Wochen regen Briefkontaktes kam gestern eine Nachricht, dass sie eine junge Hexe hätte, die sie uns gerne vorstellen möchte.“

„Wie jung?“, fragte Severus, dem scheinbar langsam ein Licht aufging.

„Vier Monate“, grinste Harry.

Schweigen.

„Papa?“, fragte Pascal leise als Severus immer noch nichts sagte.

„Ja?“

„Dürfen wir mit?“, fragte der Junge.

„Wohin wollt ihr mit?“

„Wenn ihr unsere neue Schwester besucht.“

Jetzt sah Severus die zwei Jungs an und sagte, „ihr wusstet davon.“

„Lex hat das Siegel des Waisenhauses erkannt und mich gefragt, warum ich mit Madame Roux schreibe“, erklärte Harry, „also habe ich es ihnen erklärt und sie freuen sich schon seit gestern darauf, dass ich es dir endlich sage.“

„Deswegen wart ihr gestern Abend so unruhig“, murmelte Severus bevor er fragte, „was ist mit den Eltern?“

„Beide tot. Der Vater ist bei einem Auroreneinsatz ums Leben gekommen und die Mutter ist vor einem Monat nach langer Krankheit leider verstorben. Sie lebt seitdem in einer Pflegefamilie aber die kann sie nicht behalten, deswegen wird ein richtiges Zuhause für sie gesucht“, erklärte Harry, „und da Madame Roux ja von meinem einnehmenden Wesen so begeistert war, hat sie vorgeschlagen, dass wir sie mal kennenlernen und gucken, ob sie vielleicht zu unserer Familie passen könnte.“

Severus sah ihn immer noch etwas fassungslos an doch dann lächelte er schwach und schüttelte den Kopf.

„Du willst keine Tochter?“, fragte Draco, der das nicht ganz glauben konnte. Es war jedes Mal ein wahrer Kampf seine Tochter, die er und Astoria von acht Monaten adoptiert hatten, oder Rose oder die Kleine von Neville und Luna wieder von ihm weg zu bekommen. Er fand immer neue Ausreden um die Mädchen noch etwas bei sich behalten zu können, es war mehr als offensichtlich, dass sich Severus noch ein Mädchen wünschte.

„Doch, will ich. Ich hätte nur nicht gedacht, dass mein Mann das alle schon eingefädelt hat“, gestand Severus, „wann ist der Termin?“

„Morgen gegen Mittag.“

„Aber....?“

„Ich habe schon einen Aushang in der Apotheke gemacht, dass morgen zu ist. Christian freut sich auf einen schönen Tag mit seiner Freundin“, sagte Harry grinsend, „es gibt keine eiligen Tränke und die restlichen Kunden sind vertröstet.“

„Und das alles hinter meinem Rücken.“

„Es sollte eine Überraschung sein.“

„Ist es, ist es. Ich freue mich sehr auf morgen“, sagte Severus.

„Dürfen wir mit?“, fragte Lex nochmal.

„Natürlich, es geht schließlich um unsere Familie, da müssen alle mit einverstanden sein“, sagte Severus lächelnd. Jetzt war es um die Kinder geschehen, sie sprangen jubelnd auf und ihren Eltern in die Arme.

Der Abend war spät geworden, die Kinder hatten ihre Eltern so lange bequatscht bis sie eingewilligt hatten, dass sie im Garten schlafen durften. Lex, der als Ältester natürlich das Sagen hatte, so war zumindest seine Meinung, hatte sehr fachmännisch einen passenden Platz gesucht und schließlich verkündet, dass sie nicht so nah am Haus schlafen wollten. Sie waren schließlich alle keine Babys mehr, zumindest fast alle. Denn Luna und Neville hatten sich dagegen ausgesprochen, was auch alle verstanden denn ihre Tochter Lilia war gerade 14 Monate alt und da wollten die Eltern sie nicht alleine mit einer Kindergruppe im Garten schlafen lassen. Also blieben der achtjährige Lex, samt seinem fünfjährigen Bruder Pascal, die zweijährige Rose und die Kinder von Draco und Astoria, Scorpius mit seinen drei Jahren und Annabell mit ihren ebenfalls fast drei Jahren. Die Kinder freuten sich schon schrecklich und halfen fleißig mit den Bereich für die Nacht vorzubereiten. Die entsprechenden Schutzzauber sprach Severus als die Kinder gerade die Kissen holten. Es war nicht so als würde er ihnen nicht vertrauen aber er wollte lieber auf Nummer sicher gehen. Dass Draco die gleichen Zauber eine knappe halbe Stunde später nochmal sprach, wusste er nicht.

„Machst du dir Sorgen um die Kinder?“, fragte Harry als sie noch später im Bett lagen und er sich eng an seinen Mann kuschelte.

„Nein, warum? Ich habe genug Schutzzauber über den Bereich gesprochen und nochmal mit Lex über die Verhaltensregeln, es ist alles abgesichert“, sagte Severus.

„Du bist so schweigsam.“

„Bin ich immer.“

„Aber nicht bei mir. Was ist los?“, fragte Harry wieder, „willst du den Termin morgen nicht wahrnehmen?“

„Doch, auf alle Fälle. Ich bin ehrlich gesagt nur etwas überrascht, dass man mir meinen Wunsch nach einer Tochter wohl so sehr angesehen hat, dass du das alles organisiert hast.“

Jetzt lachte Harry und sagte, „sowohl Astoria, Luna wie auch Hermine haben sich schon bei mir beschwert, dass sie ihre Töchter ewig nicht wieder bekommen wenn du sie hast. Die Kleinen lieben dich, genau wie du sie, es war offensichtlich, dass du noch eine Tochter möchtest.“

„Das klingt als würde ich die zwei wunderbaren Söhne nicht zu schätzen wissen“, murrte Severus.

„Och, die freuen sich tierisch auf ihre neue Schwester. Lex hat schon gesagt, dass er immer auf sie aufpasst und Pascal will ihm dabei helfen.“

Severus schüttelte grinsend den Kopf und küsste Harry dann, er verstand, es war sein Dank.

Es war mitten in der Nacht und Harry wusste nicht, was ihn geweckt hatte aber er war wach und er stellte schnell fest, dass er alleine war. Seine Hand tastete über das Laken, es war kalt also war sein Mann schon länger weg. Seufzend stand er auf, zog sich an und machte sich auf die Suche, er hatte so eine Ahnung wo er ihn fand.

Die Ahnung erwies sich als richtig, er fand Severus auf einem Balkon, mit einer sehr guten Sicht auf die Kinder. Die, entgegen der Vereinbarung, natürlich wach waren und sich köstlich amüsierten. Ein magisches, kindersicheres Feuer sorgte für Licht und Wärme, die Hauselfen schienen für Snacks gesorgt zu haben denn er sah Becher und irgendetwas zu essen die Runde machen. Kopfschüttelnd trat Harry neben seinen

Mann, der ihn längst bemerkt hatte und ließ sich in seine Arme ziehen.

„Warum bist du auf?“, fragte er mit Blick auf die Kinder.

„Aus dem selben Grund warum Draco dort oben in seinem Schlafzimmer am Fenster steht. Genau wie Hermine dort drüben im Wintergarten und Neville im Gästezimmer“, gab Severus ruhig zurück, „wir lieben unsere Kinder, wir können nicht aus unserer Haut.“

„Was willst du machen wenn sie nach Beauxbatons gehen?“

„Verzweifeln.“

„Oder wenn unsere mögliche Tochter ihren ersten Freund mit nach Hause bringt?“, fragte Harry schmunzelnd weiter.

„Verfluchen.“

Jetzt lachte Harry bevor er sich umdrehte und ihn ansah, ein sehr verzweifelter Gesichtsausdruck sah ihn an. „Du wirst es überleben. Also, können wir jetzt ins Bett gehen? Es ist bestimmt schon Mitternacht durch und ich möchte schlafen.“

„Hm.“

„Severus?“, fragte Harry jetzt doch ernster denn der Gesichtsausdruck seines Mannes hatte sich verändert, jetzt wurde er prüfend und nachdenklich angesehen. „Alles in Ordnung?“, fragte er nochmal.

„Ich muss dir etwas sagen.“

„Bitte.“

Severus atmete tief durch und sagte dann, „ich liebe dich.“

Im ersten Moment glaubte Harry sich verhöhrt zu haben, auf diese Worte wartete er seit so vielen Jahren, hatte sie nicht mal zu ihrer Hochzeit gehört. Doch als sich Severus' Gesichtsausdruck langsam zu wirklicher Verzweiflung steigerte, begriff Harry, dass er diese Worte eben wirklich gehört hatte. Zwar hatte er es immer gewusst aber es zu hören, mit so viel Gefühl in der Stimme, mit so viel Wärme im Blick, das war etwas völlig anderes. Er legte langsam die Arme um Severus, Tränen standen ihm in den Augen als er sagte, „ich liebe dich, mehr als ich sagen könnte und du glaubst gar nicht wie lange ich auf diese Worte gewartet habe.“

„Doch, ich weiß es, es hat viel zu lange gedauert bis ich mich überwunden habe. Bis ich diese unglückselige Verliebtheit hinter mir lassen konnte. Ich hatte oft die Angst, dass du gehst“, gestand Severus.

„Niemals“, war alles, was Harry sagte bevor er ihn einfach küsste. Der Kuss wurde voller Gefühl und endlich voller Liebe erwidert. Mehr Worte waren nicht nötig.

Weit entfernt von Malfoy-Manor, in einem kleinen, magischen Vorort von Paris, in einem momentan verlassenen Haus bewegte sich ein schwacher, blauer Schein. Auf dem Kamin, im Inneren der Schneekugel hörte es auf zu schneien. Die Hirschkuh hob witternd den Kopf, die Ohren zuckten leicht bevor sie den Kopf wandte und den Hirsch ansah, der seit Jahren mit ihr hier lebte und doch nie wirklich zu ihr gekommen war. Selbst jetzt schien er unsicher aber er kam näher, sie schnaubte ihn liebevoll an. Er stoppte nochmal kurz bevor er sich endgültig überwand und neben sie trat, immer noch war Abstand zwischen ihnen. Sie wartete, sie wartete schon so lange, da kam es auch wenige Momente auch nicht mehr an und schließlich bewegte er sich noch etwas, ihre Schultern berührten sich jetzt das erste Mal. Sein Körper stand völlig unter Spannung. Sie schnaubte leise, stupste ihn vorsichtig an den Hals und es schien als wäre das ein Auslöser gewesen. Er zuckte kurz zusammen bevor die Anspannung komplett von ihm abfiel, ein erleichtertes Schnaufen erklang bevor er die Schnauze

liebevoll an ihrem Hals rieb. Ebenso erleichtert erwiderte sie die Zärtlichkeit, es hatte schließlich lange genug gedauert bis sein Herz sich endlich neu entschieden hatte. Bis er sich von seiner Vergangenheit gelöst hatte und wirklich bereit für eine Zukunft war. So lange lebten sie jetzt schon hier nebeneinander her, immer enger aber immer mit einer Kluft zwischen ihnen. Sie hatte die Hoffnung nie aufgegeben, hatte ihn nie bedrängt und seit Jahren darauf gewartet, dass sich sein Herz für sie entscheidet. Das Warten hatte endlich ein Ende, sein Herz gehörte ihr, jetzt und für immer und sie würde es nie wieder hergeben. Er schnaubte sie leicht an, stupste sie in die Seite und sprang dann ein Stück weg, es dauerte einen Moment bis sie begriff und ihm nach jagte. Während die zwei hellen Gestalten zwischen den Bäumen fangen spielten, begann der Schnee wieder sanft zu rieseln und ihre Spuren zu verdecken. Doch das warme Licht, das die Schneekugel erfüllte, konnte auch er nicht verdecken, dieses Licht würde nichts verdecken können denn es stammte aus zwei liebenden Herzen.